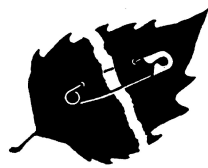


Auf dem Weg zur Altmühltal Agenda 21 +

**Aktionsprogramm und Projekte für ein
Zukunftsfähiges Altmühltal**



**Abschlußbericht zum Altmühltal-Projekt
Naturschutz und Lebensstile im Naturpark
Altmühltal**

**Deutsches Nationalprojekt
zum Europäischen Naturschutzjahr des Europarats**

Schirmherr: Bundespräsident Roman Herzog



**Franz von Assisi Akademie
zum Schutz der Erde e.V.
2004**

Projektträger: Katholische Universität Eichstätt
Ostenstraße 26-28
85072 Eichstätt

Projektmanagement

und Projektbetreuung: Franz von Assisi Akademie zum Schutz der Erde e.V.
Ostenstraße 26-28
85072 Eichstätt

Projektpartner:

Bund Naturschutz in Bayern e.V. - Kreisgruppe Eichstätt
Diözesanrat des Bistums Eichstätt - Sachauschuß Kirche und Umwelt
Franz von Assisi Akademie zum Schutz der Erde e.V.
Informationszentrum Naturpark Altmühltal (Landkreis
Interessengemeinschaft Personennahverkehr im
Katholische Universität Eichstätt- Umweltreferat
Katholische Landjugendbewegung im Bistum Eichstätt
Katholischer Deutscher Frauenbund e.V.- Diözesanverband
Katholische Hochschulgemeinde - Arbeitskreis Umwelt
Kolpingjugend Diözesanverband e.V. Eichstätt

Projektteam:

Ralf Klemens Stappen M.A.(Projektleiter)
Dipl. Geogr. Ralf Brand (Stv. Projektleiter)
Ing. Anne Bonifatia Rickers (Management)
Sabine Sterner (Umweltberaterin)
Silke Franke (Öffentlichkeitsarbeit)
Viktor Tamme (EDV)
Dipl. Soz.Päd. Sabine Tamme(Organisation)
Annette Weidlich (FÖJ 95/96)
Stefan Schierer (FÖJ 96)
Raphael Riener (FÖJ 96/97)
Lisa Eschner (FÖJ 96/97)
Britta Kramer (FÖJ 97/98)

Projektkommission:

Johann Beck, Helmut Presser (BN)
Johann Bauch, Carolin Fischer
Marianne Weidenhiller (KDFB)
Ralf Brand (Klima)
Thomas Schmidt (KLJB)
Viktor Tamme (KHG)
Ralf Klemens Stappen (FAA), Vorsitzender
Silke Franke (Umweltreferat KUE)
Peter Schneider, Franz Römer (IPNV))
Simon Kirschner (Diözesanrat)
Hans Wiesner (Kolping)

Sonstige Mitarbeiter:

Dipl. Journalistin Manuela Knipp Dengler (Presse)
Andreas Bohm M.A. (Veranstaltungsmanagement)

Eusebio Scornavacca (Forschungspraktikant)

Sowie: Filmteam, Messeteam, Arbeitstab Graz, Arbeitstab New York

Projektberatung:

Prof. Dr. Jean Pierre Ribaut
Mitglieder der Akademie

Impressum:

Herausgeber: Franz von Assisi Akademie zum Schutz der Erde durch Ralf Klemens Stappen

Text und Redaktion: Ralf Klemens Stappen
Eichstätt, Oktober 1998

© Franz von Assisi Akademie zum Schutz der Erde e.V. 2004, Alle Rechte vorbehalten

Internetpublikation der Akademie www.faape.org

Vorwort

Das Altmühltal-Projekt war rückblickend ein sehr komplexer Projektprozeß, in dem viele Beteiligte mitgewirkt haben. Das Gesamtergebnis ist somit ein gemeinschaftliches Werk. Von der ersten Idee bis zum Projektende ist eine Menge bewirkt, in Bewegung gesetzt und erreicht worden. Die selbstgesteckten Ziele wurden weitgehend erreicht. Trotzdem ist das Erreichte nur ein kleiner Schritt hin zum großem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung der Projektregion und der Umsetzung der Agenda 21.

Der hier vorgelegte Abschlußbericht umfaßt im wesentlichen Wegmarken der Maßnahmen und Projekte, die im Altmühltal-Projekt durchgeführt wurden. Wegen der hohen Komplexität des Projektprozesses mußte aber auf eine umfassende Dokumentation verzichtet werden, die bei weitem den Rahmen gesprengt hätte. Am Ende des Projekts haben sich allein in der Projektstelle (die im August 1998 aufgelöst wurde) an der Katholischen Universität Eichstätt über 100 Aktenordner mit Materialien, Projektinformationen, sowie eine Fülle von Dokumenten angesammelt, die eine ausführliche inhaltliche Aufarbeitung und Auswertung rein aus zeitlichen Gründen nicht möglich machten. Die Projektkurzberichte und Ergebnisse können somit nur einen groben Überblick der vielfältigen Projekte und Maßnahmen geben. Einen guten Einblick in das Projekt und die erste Projektphase ist auch in dem Film "Nur geborgt" dokumentiert.

Zum Schluß bleibt nur noch denen zu danken, die das Projekt ermöglicht haben und an diesem mitgewirkt haben, insbesondere den Verantwortlichen unserer Projektpartner. Besonderer Dank gebührt Dr. Jean Pierre Ribaut in seiner Funktion als Leiter der Umwelta Abteilung des Europarats, Prof. Dr. Klaus Töpfer dem damaligen Umweltminister und Prof. Dr. Nikolaus Lobkowitz dem damaligen Präsidenten der Katholischen Universität Eichstätt, ohne dessen Unterstützung das Projekt nie realisiert worden wäre. Ein besonderer Dank gilt auch den zahlreichen Förderern, insbesondere dem Hauptsponsor, der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, und den vielen anderen, die zum Projekterfolg beigetragen haben.

Ralf Klemens Stappen, Projektleiter

Inhaltsverzeichnis

1.0 Aktionsprogramms des Altmühltal-Projekts.....7

- Startpunkt des Altmühltal-Projekts
- Philosophie des Altmühltal-Projekts
- Zielsystem des Altmühltal-Projekts
- Leitbilder des Altmühltal-Projekts
- Auf dem Weg zu einer Altmühltal-Agenda 21
- Projektorganisation

2.0 Projektkurzberichte und Ergebnisse der Projektbereiche.....11

2.1 Projektbereich zukunftsfähige Universität..... 11

- Umweltkonzeption für die Katholische Universität Eichstätt
- Seminar und Exkursion "Nachhaltige Regionalentwicklung-Agenda 21"
- Anregung und Durchführung eines Folgeprojekts (Tele 21)
- Anregung von Seminar- und Diplomarbeiten, sowie von Dissertationen
- Gründung der Franz von Assisi Akademie zum Schutz der Erde e.V.

2.2 Projektbereich Klimaschutz.....13

- Aktion Christen stoppt CO₂
- Energiesparaktion
- Initiierung von Klimabündnissen und Förderung des kommunalen Klimaschutzes
- Zukunftsfähiges Energiemanagement an der Universität
- Unterstützung der Klimakampagne des Weltrats der Kirchen
- Förderung regenerativer Energie und Erhöhung der Energieeffizienz
- Energieforum Eichstätt
- Erstellung und Verteilung von Aufklärungsmaterial für Schulen

2.3 Projektbereich nachhaltige Landwirtschaft.....15

- Aufklärungskampagne nachhaltige Landwirtschaft
- Dialog über die Studie Zukunftsfähiges Deutschland
- Solidarität global -regional
- Regionale Küche im Bistum Eichstätt
- Diözesanes Umweltforum Zukunftsfähige Landwirtschaft
- Einsatz ökologischer Produkte bei Großveranstaltungen
- Altmühltal-Land - Anregung eines Folgeprojekts
- Fortführung im Umwelt-Bildungsprogramm des Ökologischen Bildungshaus Fiegenstall

2.4 Projektbereich Verbraucher und zukunftsfähige Wirtschaft..... 18

- Aufklärungsarbeit über gentechnisch veränderte Lebensmittel
- Tonbildschau Aufbruch in Dorfhausen
- Umwelt- un Verbraucherberatung
- Arbeit an der Umsetzung der Agenda 21
- Umwelt- und Regionalmesse "eichstätt innovativ"

2.5 Projektbereich zukunftsfähige Lebensstile.....20

- Suche nach zukunftsfähigen Lebensstilen
- Konzeption einer Arbeitshilfe
- Folgeprojekt Europäische Lebensstilkampagne
- Umwelt-Ringvorlesung zum Thema Lebensstile

- Bildungsarbeit
- Modenschau-Alles Öko ? - Die richtige Kleidung für einen zukunftsfähigen Lebensstil
- Schöpfungsgottesdienste

2.6 Projektbereich Schutz der biologischen Vielfalt.....22

- Naturschutz auf Betriebsflächen
- Zusammenarbeit mit dem Kooperationsprojekt "Verbundsystem von Trockenbiotopen im Altmühltal
- Naturschutzpflingemaßnahmen
- Aufklärungsarbeit

2.7 Tourismus und Umweltbildung.....24

- Naturerlebniswoche für Multiplikatoren
- Querschnitts-Bildungsprogramm Umweltbildung und Lebensstile
- Aktionstag Umweltbildung
- Materialien und Konzepte zur Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit
- Zukunftswerkstatt Umweltbildung
- Mitarbeit an der Bayern Agenda 21
- Seminar Einfluß statt Überfluß

2.8 Projektbereich zukunftsfähige Mobilität.....26

- Erhalt regionaler Bahnverbindungen
- Idee für ein Altmühltal-Verkehrsverbund
- Unterstützung der Aktion "Mobil ohne Auto"
- Diskussion mit dem Dream Team der Firma Audi AG
- Referententransport mit ÖKO-Autos durch die AUDI AG

2.9 Projektbereich zukunftsfähige Diözese und Pfarrgemeinde.....28

- Zukunftsfähige Pfarrei- Umweltcheck der Pfarrgemeinden
- Umweltprogramm "Zukunftsfähige Diözese"
- Aufruf und Unterstützung der Lokalen Agenda 21 durch den Diözesanrat
- Diözesanes Umweltforum - Diözesane Präsentation der Studie Zukunftsfähiges Deutschland
- Öko-Audit Bistum Eichstätt

2.10 Projektbereich Jugend und Zukunftsfähigkeit.....30

- Multiplikatorenseminar und örtliche Bildungsveranstaltungen
- 10000 ehrenamtliche Stunden für die Zukunftsfähigkeit
- Freiwilliges Ökologisches Jahr
- Aktionsbausteine Jugend und Lebensstil

3.0 Projektkurzberichte und Ergebnisse der wissenschaftlichen Projekte.....32

3.1 Umwelt-Ringvorlesungen.....32

- Europäischen Naturschutzjahr 1995: Lebensstile und Naturschutz (SS1995)
- Zukunftsfähiges Deutschland I. Ein Beitrag zu einer regional nachhaltigen Entwicklung ? (SS 1996)

- Zukunftsfähiges Deutschland II. Ein Beitrag zu einer regional nachhaltigen Entwicklung ? (WS1996/1997)
- Rio 92 - New York 97: Ist unsere Erde noch zu retten ? (SS 1997)

3.2 Agenda 21-Projekt.....33

- Koordinationsstelle für Lokale Agenda 21
- Aufklärungsarbeit zur Lokalen Agenda 21
- Erstellung eines qualitativen Lokalen Agenda 21 - Prozeßmodells
- Mitarbeit bei der Erstellung einer Arbeitshilfe "Kommunale Agenda 21" im Rahmen der Bayern Agenda
- Mitgestaltung verbesserter Lokaler Agenda 21 Rahmenbedingungen in Bayern
- Einleitung von Agenda 21-Prozessen
- Förderung einer Lokalen Agenda 21 -Partnerschaft

3.3 Innovative wissenschaftstheoretische Modelle für zukunftsfähige Umweltstudiengänge.....35

- Neue Agenda 21-Praxis erfordert neue Ausbildungskonzepte
- Master for Sustainable Development
- Terramedizin

3.4 Symposium mit Konsultation: Christentum und zukunftsfähiges Europa. Die neue Praxis ökologischer Verantwortung der Kirchen.....39

4.0 Projektkurzberichte und Ergebnisse der Querschnitts- und begleitenden Projekte.....41

4.1 Christliche Aktion zum Schutz der Erde 41

- Beteiligung an der CCEE-KEK Konsultation: Umwelt und Entwicklung - Eine Herausforderung an unsere Lebensstile.
- Zweite Deutsche Ökumenische Versammlung (Erfurt 1996)
- Zweite Europäische Ökumenische Versammlung (Graz 1997)
- Beobachtung und Arbeitsstab der Sondergeneralversammlung der VN zur Agenda 21 (New York 1997)
- Konferenz in Washington 1997

4.2 Nur-Geborgt - Film über das Altmühltal-Projekt.....49

4.3 Ausstellungen.....50

4.4 Altmühltal-Projekt im Internet.....50

4.5 Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit.....50

4.6 Präsentation des Europäischen Naturschutzjahres.....51

5.0 Probleme, Projekterfahrungen und Gesamtbilanz.....52

- Integration von Agenda 21 und Zukunftsfähiges Deutschland
- Agenda 21+ Optimierungs- und Prüfverfahren für die Agenda 21
- Zur Bedeutung partizipativer Umweltkommunikation im Agenda 21-Prozeß
- Weiterführende Überlegungen
- Probleme des Altmühltal-Projekts
- Gesamtbilanz des Altmühltal-Projekts

6.0 Anhang.....58

1.0 Aktionsprogramm Zukunftsfähiges Altmühltal

Startpunkt des Altmühltal-Projekts

Startpunkt des Altmühltal-Projekts war das Europäische Naturschutzjahr 1995. Die Idee zur Beteiligung am Europäischen Naturschutzjahr ging zurück auf die Anregung des Leiters der Umweltabteilung des Europarats Dr. Jean Pierre Ribaut, sich mit einem "interessanten" Projekt am Europäischen Naturschutzjahr zu beteiligen. Dies war die "Geburtsstunde" des Altmühltal-Projekts. Die Planungsvorbereitung des Umweltreferats des Studentischen Konvents der Katholischen Universität Eichstätt setzte so Mitte 1994 ein. Ziel der ersten Planungsphase war die Entwicklung eines Projektplans für das "Altmühltal-Projekt", sowie die Suche nach "Verbündeten" Partnern und Projektträgern. Bis zum Ende des Jahres 1994 konnten zahlreiche Projektpartner gewonnen werden. Das Altmühltal-Projekt startete schließlich am 1. Januar 1995 als Verbundprojekt in Kooperation mit über 10 verschiedenen Projektträgern aus den Bereichen Wissenschaft, Kirche, Verbände, Behörden, private Initiativen und Umweltorganisationen. Die Projektpartner verstanden sich als Partner für eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der Agenda 21 (Teil 3 Kapitel 23-32). Bei der Auswahl der Projektpartner wurde neben der Erfahrung in den Projektbereichen besonderer Wert darauf gelegt, Multiplikatorengruppen und für den Agenda 21-Prozeß zentrale Akteursgruppen (Stakeholderansatz) einzubeziehen, um die soziale Reichweite und Zielgruppenansprache zu erhöhen. Insgesamt konnten über die Projektträger ein großer Teil der 300.000 Einwohner auf dem Gebiet des Naturparks Altmühltal und darüber hinaus im Bistum Eichstätt angesprochen werden.

Philosophie des Altmühltal-Projekts

Die **Philosophie des Altmühltal-Projekt** ist aus der universitären Umweltarbeit und hier insbesondere aus der intensiven "Rio-Diskussion" der vom Umweltreferat des Studentischen Konvents der Katholischen Universität Eichstätt organisierten Umwelt-Ringvorlesungen (1992-1998) entstanden. Ausgehend von der theoretischen Rio-Folgediskussion war das Altmühltal-Projekt ein Versuch, die theoretischen Problemlösungsstrategien für eine zukunftsfähige Entwicklung in eine Praxis für eine zukunftsfähige Entwicklung zu transformieren. Ausgehend von den Zielen und Leitbildern der Studie Zukunftsfähiges Deutschland und der Agenda 21 wurden in 10 Projektbereichen über 100 Einzelmaßnahmen und über 25 Projekte konzipiert und im Sinne eines Aktionsprogramms umgesetzt. Für die Umsetzung des Aktionsprogramms war die Projektträger eigenverantwortlich. Die Umsetzung wurde unter Mitwirkung der Bevölkerung und der Mitglieder der Projektträger vollzogen, die insbesondere durch die Vertreter der sozialen Akteursgruppen des Projekts angesprochen wurden (Stakeholder-Ansatz). Von besonderer Bedeutung war der integrierte Theorie-Praxisansatz, denn es mußten z.T. sehr komplexe und abstrakte wissenschaftliche Inhalte in das Alltagsbewußtsein transformiert werden.

Umweltraum als ethisches Fundament
Ethisches Fundament des Altmühltal-Projekt war das Konzept einer starken Konzeption von zukunftsfähiger Entwicklung im Sinne des **Umweltraum-Konzeptes** von HANS OPSCHOOR. Dabei werden zwei grundlegende Wertentscheidungen getroffen die für das Projekt grundlegend waren.

Jeder gegenwärtige lebende Mensch hat das gleiche Recht auf eine intakte Umwelt und das gleiche Recht, die gemeinsamen Güter der Menschheit zu nutzen.

Zukünftige Generationen sollen die gleichen Lebenschancen haben.

Zielsystem des Altmühltal-Projekts

Aus dem Umweltraum-Konzept ergaben sich dann die Ziele. Das Altmühltal-Projekt hatte es bedingt durch die Rahmenbedingungen (ZD-Studie und Agenda 21) mit einem sehr breiten und komplexen Spektrum von Nachhaltigkeitszielen zu tun. Das Altmühltal-Projekt baute auf dem quantitativen Zielsystem der Studie **Zukunftsfähiges Deutschland** auf, welches Ansatzweise regionalisiert wurden. Dieses anspruchsvolle Zielsystem wurde jedoch nicht unwidersprochen von bestimmten Anspruchsgruppen (z.B. Bauernverband) akzeptiert. Auch einzelne Projektträger hatten durchaus unterschiedliche Auffassungen zu einzelnen quantitativen Zielen. Trotzdem bildete das Zielsystem der Studie Zukunftsfähiges Deutschland den Konsensrahmen.

Zukunftsfähiges Altmühltal - Zielsystem des Altmühltal-Projekts

Umweltindikator	Mittelfristiges Umweltziel (2010)	Langfristiges Umweltziel (2050)
	Ressourcenentnahme	
Energie Primärenergieverbrauch fossile Brennstoffe Kernenergie Erneuerbare Energien Energieproduktivität	mindestens -30% -25% -100% +3-5% pro Jahr +3-5% pro Jahr	mindestens -50% -80-90%
Material Nicht erneuerbare Rohstoffe Materialproduktivität	-25% +4-6% pro Jahr	-80-90%
Fläche Siedlungs- und Verkehrsfläche Landwirtschaft Waldwirtschaft	absolute Stabilisierung jährl. Neubelegung: -100% flächendeckende Umstellung auf ökologischen Landbau Regionalisierung der Nährstoffkreisläufe flächendeckende Umstellung auf naturnahen Landbau verstärkte Nutzung heimischer Hölzer	
	Stoffabgaben/ Emissionen	
Kohlendioxid (CO ₂) Schwefeldioxid (SO ₂) Stickoxide (NO _x) Ammoniak (NH ₃) Flüchtige Organische Verbindungen (VOC) synthetischer Stickstoffdünger Biozide in der Landwirtschaft Bodenerosion	-35% -80-90% -80% bis 2005 -80-90% -80% bis 2005 -100% -100% -80-90%	-80-90%

Quelle: MISEREOR und BUND: Zukunftsfähiges Deutschland. 1996

Allgemeine qualitative Ziele des Altmühltal-Projekts

Die weichen Zielen leiteten sich aus dem ursprünglichen Projektplan ab.

Besonders wichtig waren folgende Ziele:

1. Die Umsetzung der Ziele und Leitbilder der Studie "Zukunftsfähiges Deutschland" und der Agenda 21, durch einen gesellschaftlichen Dialog über die Umsetzung der Konzeption der nachhaltigen Entwicklung.
2. Die Förderung zukunftsfähiger Lebensstile und Strukturen im Projektgebiet.
3. Die Einleitung von Agenda 21-Prozessen im Projektgebiet.
4. Die Vernetzung von theoretischen und praktischen Ansätzen der Nachhaltigkeit.
5. Die Aktivierung und Fokussierung von Potentialen von sozialen und kirchlichen Akteursgruppen für eine nachhaltige Entwicklung (Stakeholder-Ansatz).
6. Die Suche nach innovativen und vernetzten Problemlösungsstrategien in Bezug auf die Umsetzung der Agenda 21.
7. Langfristig alle Entscheidungen und Entscheidungspfade im Projektgebiet an einem starken Konzept nachhaltiger Entwicklung auszurichten.
8. Die breitenwirksame Beteiligung der Bevölkerung, Organisationen und wichtiger Akteure am Projektprozess.
9. Beteiligung der Kirche an der Praxis der nachhaltigen Entwicklung und der Umsetzung der Agenda 21.
10. Übertragung und Transfer der Ergebnisse auf die europäische und nationale Ebene als Beitrag zum Europäischen Naturschutzjahr

Leitbilder des Altmühltal-Projekts

Das Projekt orientierte sich primär an den Leitbildern der Studie Zukunftsfähiges Deutschland, sekundär an den Leitbildern der Agenda 21. Ziel des Projekts war es nicht spezielle Leitbilder zu entwerfen, sondern ausgehend von den schon bestehenden Leitbildern Projekte und Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Folgende Leitbilder waren Projektbestandteil:

*Leitbild: Rechtes Maß für Zeit und Raum
Verkehr: überflüssig machen, verlagern, optimieren*

*Leitbild: Eine grüne Markagenda
Wirtschaft: Marktkräfte ökologisch nutzen und steuern*

*Leitbild von linearen zu zyklischen Produktionsprozessen
Industrie: Rohstoffe und Produkte in Zyklen führen*

*Leitbild: Gut leben statt viel haben
Neues Konsum-Ideal: Erfüllt leben durch zukunftsfähigen Konsum*

*Leitbild für eine lernfähige Infrastruktur
Verkehrswege, Energie, Bau: Dienstleitung statt Beton*

*Leitbild Stadt als Lebensraum
Lokale Agenda 21: Kurze Wege, Wiederbeleben der Zentren*

*Leitbild Regeneration von Land und Landwirtschaft
Land: Ökologischer Landbau, naturnahe Waldwirtschaft*

*Leitbild Gerechtigkeit und globale Nachbarschaft
International: Mehr zusammenarbeiten, weniger nehmen*

Die Leitbilder wurden durch Umweltkommunikation und Umweltbildung in den einzelnen Projekten und Maßnahmen vermittelt. Ein zentraler Zugang war dabei das Problemfeld zukunftsfähige Lebensstile und Strukturen. Partizipatorische Problemlösungsansätze bei der zahlreiche Akteursgruppen mitwirken konnten spielten nebn der "Einleitung" von Lokale Agenda 21 Prozessen eine zentrale Rolle spielte.

Auf dem Weg zu einer Altmühltal-Agenda 21

Um diese Ziele und die Umsetzung der Leitbilder zu erreichen wurde im Rahmen des Altmühltal-Projekts von den Projektträger, dem Projektteam und der Projektkommission ein gemeinsames **Aktionsprogramm** (Altmühltal-Agenda 21) entwickelt und umgesetzt, welches aus über 50 vernetzten Einzelmaßnahmen bestand und die **allgemeinen Ziele in konkrete Ziele** für die einzelnen Projektbereiche übersetzte. Bedingt durch die Tatsache, dass das Projektgebiet der Naturparks Altmühltal keine kommunale Gebietskörperschaft bildet, war der Projektprozeß kein formaler regionaler Agenda 21-Prozeß, sondern ein Prozeß für ein "Zukunftsfähiges Altmühltal". Von dem Aktionsprogramm des Altmühltal-Projekts gingen starke Impulse für die lokalen und regionalen Agenden 21-Prozesse im Projektgebiet aus, darüber hinaus flossen zahlreiche Projekterfahrungen über den Bayern-Agenda 21-Prozeß, indirekt wieder in die kommunalen Agenda 21 Prozesse des Projektgebiets ein.

Projektorganisation

Verwaltungs- und haushaltstechnischer Projektträger war (ist) die Katholische Universität Eichstätt (Bewilligungsempfänger), die die Franz von Assisi Akademie zum Schutz der Erde e.V mit dem **Projektmanagement und der Projektbetreuung** beauftragte. Zentrales Koordinationsorgan war die **Projektkommission**, welche sich aus Vertretern der Projektpartner zusammensetzte und sich regelmäßig traf. Insgesamt fanden im Projektzeitraum 1994 bis 1997 15. Sitzungen der Projektkommission statt. Eine zentrale Säule des Altmühltal-Projekt war das komplexe formelle und informelle regionale und überregionale Netzwerk, welches vielfältige Möglichkeiten der Gestaltung eröffnete. Die einzelnen Projekte wurden von den Projektpartner eigenverantwortlich betreut, sowie von dem **Projektteam** begleitet, koordiniert und gegebenenfalls durchgeführt. Für die Durchführung wurde professionelles **Projektmanagement** angewandt, teilweise mit spezieller Software (Project Scduler gesponsert von der Firma Scitor). Für das Projektteam wurde an der Katholischen Universität Eichstätt eine **Projektstelle (Büro)** eingerichtet, die personell durch zwei FÖJ-Stellen verstärkt wurde. Wissenschaftlich beraten wurde das Projekts von ordentlichen Akademiemitgliedern der Franz von Assisi Akademie sowie von Professoren der Katholischen Universität Eichstätt, die die Funktion eines **Projektbeirats** ausübten.

2.0 Projektkurzberichte und Ergebnisse der Projektbereiche

2.1 Projektbereich zukunftsfähige Universität

*Ziel des Projektbereiches war die langfristige zukunftsfähige Gestaltung der Katholischen Universität Eichstätt im Sinne der nachhaltigen Entwicklung und der Agenda 21 (Kapitel 31 und 35). Der Projektbereich orientierte sich bei seiner Arbeit auch am Leitbild "Für eine lernfähige Infrastruktur". Der Projektbereich wurde vom **Umweltreferat des Studentischen Konvents der Katholischen Universität Eichstätt** betreut.*

Projekte und Maßnahmen:

Umweltkonzeption für die Katholische Universität Eichstätt

Das Umweltreferat arbeitet schon seit 1990 an der umweltverträglichen Gestaltung der Katholischen Universität Eichstätt. Neben praktischer Umweltarbeit stand auch immer die wissenschaftliche Auseinandersetzung auf der Tagesordnung, besonders durch die Organisation der Umwelt-Ringvorlesungen wurde die Arbeit des Umweltreferats zu einem Kristallisationspunkt der universitären Umweltarbeit. Gebildet wurde das Umweltreferat aus einem Team (7 bis 10 Mitglieder), welches sich im Arbeitskreis Umwelt der Katholischen Hochschulgemeinde fast wöchentlich traf. Zur besseren ökologischen Gestaltung der Universität wurde ein Umweltkonzept entwickelt, das im Ganzen auf eine zukunftsfähige Universität abzielt. Die Umsetzung des Umweltkonzeptes in Forschung, Lehre und Praxis soll über kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen erfolgen. Die hierzu vorgeschlagenen ca. 60 Maßnahmen reichen von Möglichkeiten der Energieeinsparung, Umweltbildungskonzeptionen, Einrichtung neuer Lehrstühle bis hin zur institutionellen Stärkung durch entsprechende Strukturen. Im Rahmen des Europäischen Naturschutzjahres konnte das Umweltkonzept durch einen intensiven inneruniversitären Diskurs weiterentwickelt und konkretisiert werden. Im Jahre 1996 wurde das Umweltkonzept im Rahmen der Umwelt-Ringvorlesung und im Senat der Universität diskutiert. Auch der Großkanzler (Bischof Mixa) der Universität hat wohlwollend das Umweltkonzept zur Kenntnis genommen und seine Unterstützung zugesagt. Gestärkt wurde die Forderung des Umweltreferats durch die "Entdeckung", dass die Katholische Universität Eichstätt schon 1993 die Charta zur nachhaltigen Entwicklung der Europäischen Hochschulrektorenkonferenz unterzeichnet hat. Vom Präsidenten der Universität wurde zur Koordination eine Umweltbeauftragte bestellt. Die Campus-Kommission der Universität wurde beauftragt sich der Umweltproblematik an der Universität anzunehmen. Die Campus Kommission und die Umweltbeauftragte bemühen sich seitdem um Lösungsansätze, insbesondere bzgl. eines universitären Energiemanagements und der Umsetzung der CRE-Charta. Obwohl Einzelmaßnahmen Unterstützung vom Träger der Stiftung der Katholischen Universität fanden, konnten diese bisher, besonders aufgrund finanzieller Engpässe nicht von der Verwaltung umgesetzt werden. Positiv zu bewerten sind kleine Schritte, beispielsweise der Mensa, die seit 1996 einen Bio-Salat anbietet und sich bemüht mehr regionale Produkte zu verwenden. Die Diskussion über das Umweltkonzept zeigte, dass die Komplexität aller Problembereiche so groß ist, dass diese nur durch den Aufbau eines universitären Umweltmanagementsystems bewältigt werden kann, wozu die Durchführung eines Öko-Audits ein wichtiger Beitrag wäre. Die Umweltkonzeption wurde auch von anderen Universitäten angefragt.

Seminar und Exkursion "Nachhaltige Regionalentwicklung-Agenda 21"

Auch in den Seminaren an der Universität wurden die Themen des Altmühltal-Projekts diskutiert, insbesondere im Bereich Regionalentwicklung (Professur für Wirtschafts- und Organisationssoziologie), sowie im Rahmen der Erwachsenenbildung. Hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit der Professur für Wirtschafts- und Organisationssoziologie, in dessen Rahmen das Altmühltal-Projekt, sowie die Agenda 21 und die Studie ZD im Rahmen eines zweiwöchigen europäischen Intensivseminars zur "Nachhaltigen Regionalentwicklung" mit einer mehrtägigen Exkursion "Zukunftsfähiges Altmühltal" mit der Universität Trient intensiv diskutiert wurde. Dieser Austausch fand zweimal statt. Derzeit laufen Vorbereitungen das Intensiv-Seminar im Rahmen eines USA-Europa Netzwerks auf 6 Universitäten auszudehnen, hierzu wurde von der Professur im Sommer 1996 ein "Umwelt-Seminar" an der Partneruniversität in Cinicinatti durchgeführt.

Anregung und Durchführung eines Folgeprojekts

Diese erfolgreiche Zusammenarbeit führte zu intensiven Austausch über Folgeprojekte. Die Erfahrungen des Altmühltal-Projekts flossen maßgeblich in den ökologischen Projektteil (Teilprojekt Agenda 21) des von der Europäischen Union mit einem Projektvolumen von 2,5 Mio. DM geförderten TELE 21-Projekts (**Tele**matics for Regional Innovation towards Agenda **21**) ein, welches im Landkreis Neumarkt im Rahmen der dort laufenden regionalen und lokalen Agenda 21-Prozesse als Umsetzungsprojekt eingebunden ist. Das Teilprojekt Agenda 21 konzentrierte sich insbesondere auf die noch defizitäre Einbindung der Wirtschaft (Kapitel 30) und Arbeitnehmer (Kapitel 29) im Agenda 21 Prozeß. Durch internationalen Transfer, insbesondere mit dem Projektpartner IRES in Rom, der dort am Lokalen Agenda 21 Prozeß beteiligt ist, können die Projekterfahrungen auch international ausgetauscht werden.

Anregung von Seminar- und Diplomarbeiten, sowie von Dissertationen

Außerdem wurden in der Universität einige Seminar- und mindestens drei Diplomarbeiten (Erwachsenbildung und ZD, zur Lokalen Agenda 21, Regionalität und Nachhaltigkeit) und eine Dissertation vom Projekt angeregt.

Gründung der Franz von Assisi Akademie zum Schutz der Erde e.V.

Bedingt durch die Tatsache, dass das Altmühltal-Projekt auf Wunsch der Universitätsverwaltung extern über einen Verein abgewickelt werden sollte, war das Altmühltal-Projekt auch der Anstoß zur Gründung der Franz von Assisi Akademie zum Schutz der Erde e.V. Die Konzeption der Akademie wurde bewußt auf die Rahmenbedingungen der Katholische Universität Eichstätt und der kirchlichen Umweltschutzarbeit in Europa abgestimmt. Die Akademie ist nicht als Einrichtung **der** Universität gegründet, sondern als außeruniversitäre Struktur, die durch vielfältige Verbindungen mit der Universität verbunden ist und zu anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen, kath. und christlichen Institutionen, sowie NGOs, Stiftungen und staatlichen Institutionen Kontakte unterhält. Die Zusammenarbeit mit der Katholischen Universität Eichstätt, sowie mit andern kath. und christlichen Universitäten, Organisationen und Institutionen soll langfristig im Rahmen des geplanten Umweltnetzwerks europäischer Kirchen ausgebaut werden. Bedingt durch den guten Zuspruch haben 30 in der Umwelttheorie und -praxis ausgewiesene Persönlichkeiten aus Europa und anderen Kontinenten, der Berufung zum ordentlichen bzw. korrespondierenden Akademiemitglied zugestimmt. Die Akademie hat sich innerhalb von nur drei Jahren zu einem wichtigen christlichen Nachhaltigkeits-Katalysator und einer der zentralen Plattformen der kirchlichen Umweltschutzarbeit in Europa entwickelt.

Durchführung einer Uni-Umweltwoche

Im Rahmen des Projektbereichs wurde eine große Umwelt-Woche organisiert.

I

2.2 Projektbereich Klimaschutz

*Ziel dieses Projektbereiches war die Einleitung einer individuellen und strukturellen CO₂-Reduktionsstrategie (25 % bis zum Jahr 2005, bezogen auf 1990) für den Raum des Naturparks Altmühltal im Sinne der Agenda 21, der Klimarahmenkonvention und der Beschlüsse der Bundesregierung. Der Projektbereich wurde von der **Franz von Assisi Akademie zum Schutz der Erde e.V.** betreut.*

Projekte und Maßnahmen:

Aktion "Christen stoppt CO₂"

Die im Vorfeld unabdingbare Sensibilisierung der Bevölkerung begann mit der Aktion "Christen stoppt CO₂!" im Rahmen des Berliner Klimagipfels. Die Aktion wurden auf dem Lande von den Ortsgruppen der Kolpingjugend aktiv unterstützt. Ihre Fortsetzung fand sich durch Vorträge und durch eine massive Präsenz in der lokalen Presse und im lokalen Rundfunk. Die Aufmerksamkeit der Medien resultierte v.a. aus der Fahrradtour vom Leiter des Projektbereichs Ralf Brand nach Berlin und der persönlichen Anwesenheit bei der Klimakonferenz.

Energiesparaktion

Um den Menschen auch eine konkrete Handlungsmöglichkeit aufzuzeigen, konnten die Stadt Eichstätt und deren Stadtwerke zu einer Energiesparlampenaktion mit einem Gesamtvolumen von ca. DM 25.000,- gewonnen werden. So konnte die Eichstätter Bevölkerung Energiesparlampen zu einem stark ermäßigten Preis erwerben. Auch eine Energieberatung wurde von den Stadtwerken hierzu erstmals auf dem Marktplatz angeboten (Energimobil der FÜW).

Initiierung von Klimabündnissen und Förderung des kommunalen Umweltschutzes

Zur Umsetzung werden insbesondere im Dialog mit den Kommunen Wege geprüft, wie das ehrgeizige Reduktionsziel erreicht werden kann. Ein guter Anfang war dabei die institutionelle Verankerung des Klimaschutzzieles durch den Beitritt zum Klimabündnis der europäischen Städte (Allianza del Clima e.V.), den die Stadt Eichstätt auf unseren Vorschlag hin Anfang Juni 1995 vollzogen hat (sowie Kehlheim, Neuburg-Landkreis). Besonders die Stadt Eichstätt hat in Folge zur Umsetzung der Verpflichtung Energiegutachten in allen öffentlichen Gebäuden durchgeführt. Um auch andere Kommunen zu diesem Schritt zu ermutigen wurden im Juli 1995 Vertreter aller Städte und Landkreise des Naturparks Altmühltal zu einer diesbezüglichen Workshop eingeladen. Die ca. 20 kommunalen Vertretern wurden von drei kompetenten Referenten über die Möglichkeiten der rationellen Energieverwendung und über die Vorteile einer Mitgliedschaft im Klimabündnis informiert.

Zukunftsfähiges Energiemanagement an der Universität

Im Rahmen des Projektbereiches wurde auch versucht das Konzept für ein "Zukunftsfähiges Energiemanagement an der Katholischen Universität Eichstätt" umzusetzen. Es ist modular aufgebaut und beinhaltet nicht-investive Maßnahmen,

Effizienz- und Amortisationsberechnungen ebenso wie die Realisierung von investiven Maßnahmen (z.B. Wärmedämmung, Solaranlage, Blockheizkraftwerk), deren Wirtschaftlichkeit zuvor durch einen Energieproduktivitätscheck erwiesen werden sollen. Hierzu wurde eine Vorstudie durch das Münchner Umweltinstitut e.V. erstellt. Zur Realisierung wurde der Verwaltung innovative Finanzierungsmodelle wie etwa durch Contracting-Verträge vorgeschlagen. Zahlreiche Gespräche wurden mit Vertretern der Stiftung, des Universitätsbauamtes und der Universitätsverwaltung, sowie in der Campus-Kommission geführt.

Unterstützung der Klimakampagne des Weltrats der Kirchen (Genf)

Das Altmühltal-Projekt hat im Projektgebiet intensiv, als ökumenischen Beitrag zum Klimaschutz die Klimakampagne des Weltrats der Kirchen (Genf) unterstützt und einige hundert Unterschriften im Projektgebiet gesammelt.

Förderung regenerativer Energie und Erhöhung der Energieeffizienz

Ein besonders Augenmerk wurde auf die Förderung regenerativer Energien und auf die Energieeffizienz gelegt. In der Aufklärungsarbeit spielten diese Thema eine besondere Rolle, insbesondere auf der Umweltmesse, sowie durch Exkursionen (Windanlage, Blockkraftheizwerk, Solarführungen, Stadtwerke) wurde auf die Nutzung regenerativer Energie aufmerksam gemacht. Die Energieeffizienz wurde durch das Verleihen eines Energiemeßgeräts gefördert, wozu auch ein "Aufklärungsfilm" im regionalen Fernsehen von IN-TV ausgestrahlt wurde.

Energieforum Eichstätt

Auch eine Initiative zur Gründung eines Energieforums Eichstätt mit dem Ziel einer kostendeckenden Vergütung wurde aktiv (Vorträge und einer Forumsveranstaltung) unterstützt und mitgetragen. Die "Stimmung" der Meinungsbildern für den Einsatz regenerativer Energien konnte erheblich verbessert werden. Derzeit sind - allerdings nicht direkt angestoßen vom Projekt- Planungen und Raumordnungsverfahren für große Windparks um Eichstätt im Gange. Im privaten Bereich werden verstärkt regenerative Energiesysteme eingesetzt, insbesondere beim Neubau. Auch die Handwerkskammer und einige Firmen haben das Thema aufgegriffen und sich aktiv für die Förderung regenerativer Energie eingesetzt und selbst große "Gegen-Veranstaltungen" durchgeführt.

Erstellung und Verteilung von Aufklärungsmaterial für Schulen

Im Rahmen der Aufklärungsarbeit wurde erhebliches Informationsmaterial besorgt, z.T. selber erstellt und verteilt, insbesondere wurde ein Heft für Lehrer in kleiner Auflage produziert und an alle Schulen im Projektgebiet verschickt. Hieraus ergaben sich neue Kontakte.

Vortrag und Diskussion von Albert Schmid, MdB (Mitglieds der Delegation der Bundesrepublik Deutschland beim Klimagipfel in Kyoto 1998)

2.3 Projektbereich Nachhaltige Landwirtschaft

*Ziel des Projektbereiches war die Förderung einer nachhaltigen und ökologischen Landwirtschaft und ländlichen Entwicklung im Sinne der Agenda 21 (Kapitel 32 und 14) im Naturpark Altmühltal, sowie die Diskussion des Leitbilds "Regeneration von Land und Landwirtschaft" der Studie Zukunftsfähiges Deutschland. Themen der Leitbilddiskussion waren: Von den Städten als Parasiten der Landschaft zur Region als Lebensraum; von der Monokultur zurück zur Vielfalt ländlicher Räume, von der linearen Intensivproduktion in Feld und Wald zu organischen Kreisläufen, von der Produktion von Nahrungsrohstoffen zur Bereitstellung gesunder Lebensmittel. Der Projektbereich wurde von der **Katholischen Landjugendbewegung der Diözese Eichstätt** betreut.*

Projekte und Maßnahmen:

Aufklärungskampagne nachhaltige Landwirtschaft

Neben diversen Vortragsveranstaltungen wurde eine Fahrradstafette junger Menschen quer durch den Naturpark durchgeführt. Ziel dieser Aktion war es, während der Radtour auf den verschiedenen bäuerlichen Betrieben mit den Menschen und deren Arbeit auf den Höfen "hautnah" in Kontakt zu kommen. Es wurde das ganze Spektrum der Landwirtschaft ("konventionell" bis "bio") besucht. Die Aktion wurde von Diskussionsabenden begleitet. Wesentliches Ziel der Aktion war es, einen offenen Dialog mit den Landwirten über die Zukunft der Landwirtschaft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung (Agenda 21 Kapitel 32 und 14) und der ZD-Studie zu führen.

Dialog über die Studie Zukunftsfähiges Deutschland

Von besonderer Bedeutung für den Projektbereich war die Kontroverse in Bezug auf die Studie Zukunftsfähiges Deutschland im Vorfeld der bundesweiten MISEREOR-Eröffnungsaktion in der Domstadt Eichstätt. Der Bayerische Bauernverband hatte indirekt zum Boykott der MISEREOR-Fastenaktion aufgerufen, dieser Boykott-Aufruf wurde vom Kreisobmann des Bauernverbands direkt unterstützt. Die Folge war nicht nur eine aufgeheizte öffentliche Diskussion über die Studie Zukunftsfähiges Deutschland, sondern eine enorme Belastung der Eröffnungsaktion. Die Folge dieses Aufrufs war eine intensive Leserbriefreaktion, wobei die Projektpartner (BN, Umweltreferat und Akademie) in einer abgestimmten Aktion Stellung bezogen. Diese Leserbriefreaktion und die intensive Aufklärungsarbeit im Vorfeld hatte zu mindestens zur Folge, dass sich die Meinung des Bauernverbands (wie dieser selbst feststellte) in der Öffentlichkeit und bei den wichtigen und insbesondere kirchlichen Multiplikatorgruppen nicht durchsetzen konnte. Hier zeigte sich auch, dass der intensive Umweltbildungsarbeit in Bezug auf die Studie indirekt eine sehr wichtige Funktion zugekommen ist - die vorher nicht eingeplant war. In Abstimmung mit MISEREOR wurde der Akzent stärker auf konkrete Lösungsansätze gelegt.

Solidarität global - regional

Das Altmühltal-Projekt startete eine gemeinsame Initiative unter dem Schlagwort "Solidarität Global - Lokal", zu der alle wichtigen ökologischen Akteure (BN und LBV), der Diözesanrat, die Franz von Assisi Akademie, die Katholische

Landvolkbewegung, sowie die Landwirte, vertreten durch die Regionalvermarkter des Landkreises Eichstätt und dem Jura-Backservice (der Kreisbäuerinnen) und Amnesty international sich zusammenfanden und im Foyer des Alten Stadttheaters eine gemeinsame Präsentationsforum organisierten. Der Standort des Altmühltal-Projekts war in Bezug auf diesen erheblichen Konflikt eine vermittelnde Position, die man unter dem Schlagwort "Kritik ja - Boykott nein" zusammenfassen konnte.

Regionale Küche im Bistum Eichstätt

Zusammen mit der Katholischen Landvolkbewegung wurde das DBU-Projekt "Regional Küche" vorgestellt und eine Aktion "Regional Küche" ins Leben gerufen. Die große Ausstellung "Regional Küche" wurde zusammen mit dem KLB unter Beteiligung zahlreicher kommunaler und öffentlicher Vertreter in der Volksbank Eichstätt eröffnet und auch während der MISEREOR-Aktion im Stadttheater ausgestellt. Diese Aktion wurde von der KLB der Diözese Eichstätt im Bistumsgebiet erfolgreich fortgeführt.

Diözesanes Umweltforum Zukunftsfähige Landwirtschaft

Eine intensive öffentliche Diskussion wurde dann im Mai 1997, veranstaltet vom Diözesanrat und der Akademie im Kloster Plankstetten durchgeführt, wo die zentralen regionalen Figuren (MISEREOR, Bauernverband) aufeinander trafen. Selten wurde so kontrovers und emotional diskutiert. Zu mindestens hatte die Problematik viele positive Aspekte: Erstens mußte sich der Bauernverband intensiv mit dem neuen Leitbild auseinandersetzen, auch wenn die Mehrheit der Bauern nach wie vor eine 100 % Umstellung auf ökologischen Landwirtschaft ablehnt, wurden im Laufe der Diskussion auch nachdenkliche Stimmen laut, die auch positive Aspekte des Leitbilds erkennen liesen. Besonders intensiv wurde immer wieder die Rolle der Konsumenten diskutiert und hier insbesondere die Rolle der kirchlichen und öffentlichen Bewirtungsbetriebe, sowie der regionalen Verbraucher. Eine Folge war hier ein vom BDKJ angeregter und von allen Akteuren mitgetragener Beschluß der Bistumsleistung, dass die kirchlichen Bewirtungsbetriebe insbesondere regionale Produkte verwenden sollen; auch der Einsatz von fair gehandeltem Kaffee und Tee wurde ausdrücklich empfohlen, was bisher keine Selbstverständlichkeit war. Insgesamt hatte die Diskussion um die Studie sehr starke positive Effekte, insbesondere hinsichtlich der Sensibilisierung der Bevölkerung für regionale und ökologisch erzeugte Produkte, für die globale Nachhaltigkeitsfrage (Nord-Süd-Problem) sowie zur Bereitschaft der öffentlichen Unterstützung einer nachhaltigen Landwirtschaft. Die Rolle von Regionalvermarktern konnten erheblich gestärkt werden, erfreulich ist hier, dass diese neuerdings auch von der "Normalbevölkerung" angenommen wird.

Einsatz ökologischer Produkte bei Großveranstaltungen

Zur Förderung der ökologischen Landwirtschaft wurde auch durch die Verwendung von ökologischen Produkten bei Großveranstaltungen (z.B. Unifest, Präsentationsveranstaltung, Symposium, Bildungstage) des Projektes beigetragen, auch Preise von Gewinnspielen wurden in Form von Gutscheinen für ökologische Produkte vergeben (Umweltmesse, MISEREOR-Eröffnungsaktion).

Altmühltal-Land - Anregung eines Folgeprojekts

Als Folgeprojekt wurde zusammen mit den Akteuren des Aktionsbündnisses und B.A.U.M. geprüft, ob die erfolgreiche Konzeption des BRUCKERLANDS auf das Projektgebiet (Landkreis Eichstätt) übertragen werden kann (Transfer-Projekt). Aus diesem Anlaß ging eine Diplomarbeit hervor. Das Transfer-Projekt fand jedoch keine große Unterstützung bei den verantwortlichen Entscheidungsträgern. Aufgegriffen und umgesetzt wurde die Idee vom Landkreis Neumarkt, zu dessen Innovationskreisen enge Kontakte aufgebaut werden konnten.

Fortführung im Umwelt-Bildungsprogramm des "Ökologischen Bildungshaus" Fiegenstall

Die Katholische Landjugendbewegung hat nach langjähriger ökologischer Restauration ein Bildungshaus für Jugendliche eröffnet, wo die Themen des Projekts und die Arbeit an der Agenda 21 in das Bildungsprogramm eingeflossen sind.

2.4 Projektbereich Verbraucher und zukunftsfähige Wirtschaft

*Ein Ziel des Projektbereiches war die Veränderung des Verbraucherverhaltens im Sinne der Agenda 21 (Kapitel 4) unter dem besonderen Einbezug der Rolle der Frauen für eine nachhaltige Entwicklung (Agenda 21, Kapitel 24). Ein weiteres Ziel war die Förderung einer zukunftsfähigen Wirtschaft (Agenda 21, Kapitel 30) und die Arbeit mit den Leitbildern "Eine grüne Marktagenda" und "Von linearen zu zyklischen Produktionsprozessen. Themen der Leitbilder waren u.a.: Dematerialisierung, Einführung von Stoffkreisläufen, konsequentes Umweltmanagement, Öko-Steuern, Regionalisierung und Faktor 4/10 Innovationen. Der Projektbereich wurde vom **Katholischen Deutschen Frauenbund -Diözesanverband Eichstätt e.V.** betreut.*

Projekte und Maßnahmen:

Aufklärungsarbeit über gentechnisch veränderte Lebensmittel

Im Rahmen verschiedener Bildungsveranstaltungen und Aktionen wurde das Bewusstsein der Bevölkerung und besonders der 8300 Mitglieder des Katholischen Frauenbundes hinsichtlich der Befähigung, Mitverantwortung zu tragen, gefördert. Ein Schwerpunkt des Projektbereiches war die Thematik "Gentechnisch veränderte Lebensmittel", die in der Bundesrepublik sehr kontrovers diskutiert wird. Gentechnisch hergestelltes Chymosin, das als Labersatzstoff in der Käseherstellung eingesetzt werden kann oder länger haltbare Tomaten, deren Reifungsprozess mit Hilfe der Gentechnik verändert wurde, sind Beispiele, die zeigen, wie weit die Gentechnik im Lebensmittelbereich schon fortgeschritten ist. Im Rahmen von Vorträgen (Bezirksveranstaltung - Hausfrauenvereinigung) wurde die Verbraucher über die aktuellen Forschungsgebiete bzw. voraussichtlichen Einsatzgebiete der Gentechnik im Lebensmittelbereich und deren potentielle Gefahren für Mensch und Umwelt informiert.

Tonbildschau "Aufbruch in Dorfhausen"

Eine weitere Aktion die im Rahmen des Projekts durchgeführt wurde war die Tonbildschau "Aufbruch in Dorfhausen". Diese zeigte verschiedene tatsächliche und denkbare Initiativen vorbildlicher Dörfer auf. Die Bereiche Landwirtschaft, Handel und Handwerk, Familie, Umwelt, Kommunalpolitik, Kultur und Kirche fließen ineinander zu einer lebenswerten und zukunftsfähigen Heimat. Diese Aktion sollte zur umfassenden und ständigen Erneuerung von Dörfern und zur Entwicklung des ländlichen Raumes im Sinne der nachhaltigen Entwicklung ermutigen.

Umwelt- und Verbraucherberatung

Die Verbraucherberatung in Ingolstadt (in Trägerschaft des KDFB) unterstütze den Prozess durch eine spezielle Umweltberatung und Materialien im Projektzeitraum. Die ökologisch orientierte Verbraucherberatung wurde fester Bestandteil der Eichstätter Umwelt- und Regionalmesse "eichstätt innovativ" 1996 und 1997.

Arbeit an der Umsetzung der Agenda 21

Der Katholische Frauenbund hat die Arbeit an der Agenda 21 in sein permanentes Arbeitsprogramm aufgenommen, der Themenkreis Zukunftsfähigkeit/Nachhaltigkeit und auch Lokale Agenda 21 wurde zum festen Bestandteil des diözesanen Bildungsprogramm und findet derzeit seine Fortführung in zahlreichen Bezirksveranstaltungen.

Umwelt- und Regionalmesse "eichstätt innovativ"

Im Rahmen des Projektbereichs wurde auch die erste Eichstätter Umwelt- und Regionalmesse "eichstätt innovativ 96" durchgeführt. Diese Umweltmesse wurde vom Projekt- und Messteam der Projektstelle organisiert. Neben der Ausstellung gab es auch ein großes Begleitprogramm mit Vorträgen, Kinderprogramm, Gottesdienst, Theater, Jazz-Frühstücken und einem großen Umweltgewinnspiel. Der Erfolg war überwältigend. Gut 2500 Besucher kamen zur ersten Umweltmesse, teilweise war die Ausstellungsraum so überfüllt, dass kaum eine Durchgehen möglich war. Die Messe war für das Projekt eine gute Möglichkeit sich zu präsentieren. 1997 fand (außerhalb des Projekts) die zweite Regional- und Umweltmesse "eichstätt innovativ 97" statt, wobei die Ausstellungsfläche verdreifacht wurde. Auch diese Messe war ein Publikumsmagnet mit mehr als doppelter Besucherzahl.

2.5 Projektbereich Zukunftsfähige Lebensstile

*Ziel dieses Projektbereiches war die Förderung nachhaltiger Lebensstile im Projektgebiet im Sinne der Agenda 21 (insbesondere Kapitel 4) und des Leitbilds "Gut leben statt viel haben" der Studie Zukunftsfähiges Deutschland. Themen der Leitbildarbeit waren: nachhaltiger Konsum, Konsumgesellschaft, Umweltmotive und Eigeninteresse, Nutzen statt besitzen, Wohlstand light, Ethik und Ethos der zukunftsfähigen Entwicklung, Glückseligkeitstheorien, Spiritualität und zukunftsfähige Lebensstile. Der Projektbereich wurde vom **Arbeitskreis Umwelt der Katholischen Hochschulgemeinde** in Zusammenarbeit mit der Franz von Assisi Akademie betreut.*

Projekte und Maßnahmen:

Suche nach zukunftsfähigen Lebensstilen

Die Aufgaben des Projektbereiches war zunächst die Auswertung bestehender Lebensstilaktivitäten in Deutschland und Europa. Hierzu wurde eine Literaturrecherche durchgeführt. Es stellte sich schnell heraus, dass ein Lebensstil-Check nur in die Problematik einführen konnte. Der Lebensstil-Check wurde von der erfolgreichen italienischen Aktion Bilanzia DI Giustizia übernommen, zu der intensive Kontakte aufgenommen wurden.

Konzeption einer Arbeitshilfe

Ein weiterer Teil des Projektbereiches war die Konzeption einer Arbeitshilfe "Zukunftsfähige Lebensstile". Hierzu wurde in Zusammenarbeit mit MISEREOR diverse Expertisen (u.a. vom Wuppertal-Institut) angefertigt, ein spezielles Seminarskonzept entwickelt und durchgeführt, sowie Überlegungen für eine europaweite Lebensstilkampagne diskutiert und im Vorfeld der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung angeregt und in Graz vorgestellt. Es wurde sehr viele Ideen zusammengetragen wurden und Material erstellt.

Folgeprojekt Europäische Lebensstilkampagne

Angestoßen wurde vom Projektbereich auch die Initiative für eine europäische Arbeitshilfe, von der eine niederländische Version von einem Akademiemitglied im Rahmen der geplanten Europäischen Lebensstilkampagne erstellt wurde. Die Idee einer Lebensstilkampagne wurde auch in der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung diskutiert, sowie die Forderung für zukunftsfähige Lebensstile in die Empfehlungen der Versammlung aufgenommen. Die umfangreichen Vorarbeiten sollen im Rahmen des in Graz beschlossenen und geplanten Ökumenischen Umweltnetzwerks einfließen und europaweit durchgeführt werden. Auch der Entwurf der Arbeitshilfe soll in diesem Prozeß einfließen.

Umwelt-Ringvorlesung zum Thema Lebensstile

Im Rahmen der Umwelt-Ringvorlesung wurde eine spezielle Vortragsreihe zum Thema Naturschutz und Lebensstile 1995 mit über 10 Vorträgen an der Katholischen Universität Eichstätt durchgeführt.

Bildungsarbeit

Die Bildungsarbeit für zukunftsfähige Lebensstile war für alle Projektgruppen ein

Querschnittsthema, wozu zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt wurden. Besonders das Leitbild der ZD-Studie "Gut leben, statt viel haben" war fester Bestandteil zahlreicher Veranstaltungen. Im Rahmen des Projektbereichs wurde aktiv die MISEREOR Wasserkampagne 1996 unterstützt.

Modenschau- Alles öko ?- Die richtige Kleidung für einen zukunftsfähigen Lebensstil

Die Modenschau wurde zusammen mit der Firma Britta Steilmann in der Aula der Universität organisiert und fand guten Anklang.

Schöpfungsgottesdienste

Im Rahmen des Projekts wurden mehrere Schöpfungsgottesdienste gehalten, dabei einer auf dem Universitätscampus von Hochschulpfarrer Pater Haselbauer. Neben Gottesdiensten in der Katholischen Hochschulgemeinde ist besonders der große Schöpfungsgottesdienst von Dompfarrer Hans Ruprecht erwähnenswert der von Katholischen Studierenden Jugend mit Unterstützung des Projektteams gestaltet wurde, und an dem über 1000 Gläubige teilnahmen. Ein sehr nachdenklicher ökumenischer Schöpfungsgottesdienst fand in der ev. Erlöserkirche unter der Leitung von Pfarrer Degwitz statt.

2.6 Projektbereich Schutz der biologischen Vielfalt

*Ziel des Projektbereiches ist die Förderung des Schutzes der biologischen Vielfalt im Sinne der Agenda 21 (Kapitel 15) und der Konvention zum Schutz der biologischen Vielfalt im Naturpark Altmühltal, insbesondere durch Aufklärungsarbeit. Der Projektbereich wurde vom **Bund Naturschutz Bayern e.V.-Kreisgruppe Eichstätt** betreut.*

Projekte und Maßnahmen:

Naturschutz auf Betriebsflächen

Dies wurde von der Projektgruppe der Kreisgruppe Eichstätt des Bund Naturschutz in Bayern beispielhaft an einem Steinbruch aufgezeigt, welcher Lebensraum für zahlreiche geschützte und seltene Arten bietet. Der Bruch von Jurasteinen ist die wichtigste, traditionelle Wirtschaftsform im Naturpark Altmühltal. Zahlreiche Steinbrüche prägen das Landschaftsbild. Der einheimischen Bevölkerung und den Steinbruchbetrieben wurde insbesondere durch einen Filmbeitrag zum Altmühltal-Projekt, eines Steinbruch-Informationsstandes, sowie durch eine Fortbildungseminar (vom Informationszentrum) die ökologische Bedeutung der ehemaligen Steinbrüche vermittelt. Im Rahmen des Europäischen Naturschutzjahres 1995 wurde vom Bund Naturschutz angestrebt, einen Steinbruch zu kaufen. Durch verschiedene Maßnahmen (z.B. Stoppen der Wiederbewaldung) sollte die biologische Vielfalt in einem "Modell-Steinbruch" bewahrt und evtl. erhöht werden. Langfristiges Ziel ist die Veränderung der Einstellung der Bevölkerung und Unternehmer zu den Steinbrüchen. Der Kauf eines Steinbruchs konnte, trotz intensiver Verhandlungen und Bemühungen und vorbereitender Untersuchungen vom Bund Naturschutz, wegen mangelnder Verkaufsbereitschaft nicht durchgeführt werden.

Zusammenarbeit mit dem Kooperationsprojekt "Verbundsystem von Trockenbiotopen im Altmühltal"

Von großer Bedeutung war die intensive Zusammenarbeit mit dem Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen die das Pilotprojekt "Verbundsystem von Trockenbiotopen im Altmühltal" durchführen und gemeinsam den Tag der Präsentationsveranstaltung mit dem Altmühltal-Projekt vorbereiteten. Vom Kooperationsprojekt "Verbundsystem von Trockenbiotopen im Altmühltal" des Landratsamts Weißenburg-Gunzenhausen wurde die Steinbruchproblematik im Rahmen der gemeinsamen Vorbereitung der nationalen Präsentationsveranstaltung aufgegriffen, und im Europäischen Naturschutzjahres medienwirksam vorgestellt (Filmbeitrag des Bayerischen Fernsehens, sowie Besuch eines Steinbruchs). Insbesondere durch die Zusammenarbeit mit dem Kooperationsprojekt konnte das Bewußtsein für den Schutz der biologischen Vielfalt in der Öffentlichkeit geschärft werden. Im Rahmen des Europäischen Naturschutzjahres wurde vom Kooperationsprojekt hierzu beispielsweise ein Schülerwettbewerb mit dem Thema Trockenbiotope, eine Wanderausstellung und eine Aktionswoche "Rund ums Schaf" durchgeführt.

Naturschutzpfllegemaßnahmen

Unterstützt wurden von den zwei FÖJ-Kräften der Projektstelle die intensiven

Naturschutzpflfegemaßnahmen des Bund Naturschutzes in Steinbrüchen und auf anderen biologisch wertvollen Flächen.

Aufklärungsarbeit

Neben diversen Bildungsveranstaltungen besonders des BN wurde auch im umfangreichen Maße Informationsmaterial verteilt, welches vom Europarat und vom Deutschen Nationalkomitee zur Verfügung gestellt wurde. Im Rahmen des Projektbereichs wurde auch die "The Pan-European Biological and Landscape Diversity Strategy" diskutiert.

2.7 Projektbereich Tourismus und Umweltbildung

*Ziel des Projektbereiches war die breitenwirksame Förderung einer nachhaltigen Form des Tourismus und Freizeitverhaltens, insbesondere durch Umweltbildungsmaßnahmen im Sinne der Agenda 21 (Kapitel 36) und der Studie Zukunftsfähiges Deutschland. Der Projektbereich wurde vom **Informationszentrum Naturpark Altmühltal des Landkreises Eichstätt** betreut.*

Projekte und Maßnahmen:

Naturerlebniswoche für Multiplikatoren

Neben Ausstellungen und verschiedenen umweltpädagogischen Programmen des Informationszentrums Naturpark Altmühltal wurde eine Naturerlebniswoche zum Thema "Kulturlandschaft Naturpark Altmühltal" konzipiert und durchgeführt. Zielgruppe für die Naturerlebniswoche waren Multiplikatoren, die entweder Gäste aus anderen Regionen in den Naturpark begleiten oder mit Bewohnern des Naturparks Freizeitaktivitäten durchführen werden. Die Teilnehmer der Naturerlebniswoche sollten durch bewußtes ganzheitliches Wahrnehmen der Entstehung und der prägenden Elemente der Kulturlandschaft sowie der vorausgegangenen oder bevorstehenden Veränderungen den engen Bezug zwischen dem Erscheinungsbild der äußeren Landschaft und den vorherrschenden Denk-, Werte- und Verhaltensmustern erkennen. So, wie die Lebensstile der Menschen die Landschaft beeinflussen können, so können die Teilnehmer durch die Faszination ausgewählter Lebensräume des Naturparks verbunden mit entsprechenden Informationen und pädagogischen Einheiten dazu inspiriert werden, ihren Lebensstil im Sinne der Agenda 21 zu überdenken und gegebenenfalls zu verändern. Auch beim organisatorischen Seminarablauf wird auf Umweltverträglichkeit geachtet, z.B. durch die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Ausflüge mit dem Fahrrad, ökologisch erzeugte Speisen und Getränke aus der Region, lange Aufenthalte in freier Natur und die Übernachtung in ökologisch orientierten Beherbergungsbetrieben.

Querschnitts-Bildungsprogramm Umweltbildung und Lebensstile

Im Rahmen eines Bildungsprogramms für alle Projektpartner zum Thema Umweltbildung und Lebensstile wurden über 50 Bildungsmaßnahmen wie Wanderungen, Exkursionen, Projekte (z.B. ein Wasseraktionstag) und Schulungen durch umweltpädagogische Mitarbeiter des Informationszentrums durchgeführt. Ein wesentliches Bestandteil war auch der Dialog mit gesellschaftlichen Anspruchsgruppen und die Vernetzung regionaler Umweltbildungseinrichtungen.

Aktionstag Umweltbildung

Am 1. Mai 1996 fand ein großer Aktionstag zur Umweltbildung im Informationszentrum statt. Auf dem Programm standen ein Morgenkonzert, Stehempfang, Ausstellungen, Kinderprogramm, Führungen, Vorträge, Umweltspiele, Workshop, Jugendprogramm, Zukunftsfähiges Deutschland, Energieerlebnisfahrrad, Baubiologische Beratung und Verspinnen und Filzen von Schafwolle.

Materialien und Konzepte zur Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen des Projektbereichs wurden diverse Materialien in Form von Broschüren, Publikationen und Konzepten erstellt u.a. ein Kurzführer für den Feuchtgebietslehrpfad Pfünz sowie Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit.

Zukunftswerkstatt Umweltbildung

Von besonderer Bedeutung war die Zukunftswerkstatt Umweltbildung im Informationszentrum, wo Überlegungen über die zukünftige und zukunftsfähige Umweltbildungsarbeit entwickelt wurden.

Mitarbeit an der Bayern-Agenda 21

Die Erfahrungen des Projektbereichs flossen in die Bildungs- und Tourismuskonzeptionen der Bayern Agenda 21 ein.

Seminar Einfluß statt Überfluß

Zusammen mit der Franz von Assisi Akademie wurde ein Seminar zum Thema zukunftsfähige Lebensstile durchgeführt, dies insbesondere im Sinne eines Pilotseminars und der Erprobung von didaktischen Schritten.

2.8 Projektbereich Zukunftsfähige Mobilität

*Ziel des Projektbereiches war die Förderung nachhaltiger Verkehrssysteme des ÖPNV und die Veränderung des Mobilitätsverhaltens im Naturpark Altmühltal. Bezüge ergeben sich zu zahlreichen Kapiteln der Agenda 21, sowie zur Klimakonvention und zum Leitbild "Rechtes Maß für Raum und Zeit". Themen der Leitbildarbeit waren: Entschleunigung und Entflechtung, 1 Liter Auto, Perspektiven zukunftsfähiger Mobilität und die Flächenbahn. Der Projektbereich wurde von der **Interessengemeinschaft Personennahverkehr für den Wirtschaftsraum Ingolstadt/Altmühltal** betreut*

Projekte und Maßnahmen:

Erhalt regionaler Bahnverbindungen

Die Interessengemeinschaft Personennahverkehr setzt sich schon lange für einen funktionierenden Nahverkehr im Projektgebiet ein. Ein Schwerpunkt der Arbeit lag besonders auf den Erhaltung der regionalen Bahnverbindungen, die Diskussion neuer Verkehrssysteme, der Ausbau der Bahnpendelstrecke Eichstätt Stadt bis ins Industriegebiet, sowie Verbesserungen für den regionalen Tourismusverkehr. Hier fand auch eine Zusammenarbeit mit Pro Bahn statt. Zahlreiche Gespräche wurde hierzu mit Vertreter der Bahn, der Staatsregierung und Kommunalpolitikern geführt. Die Thematik floß auch über die Kommunalwahlen 1995 in die Kommunalpolitik ein.

Idee für ein Altmühltal-Verkehrsverbund

Die Idee für die Notwendigkeit für ein abgestimmtes, nachhaltiges Nahverkehrskonzept wurde intensiv diskutiert, bishin zu einer Konzeption für einen Altmühltal-Verkehrsverbund (Satzung) für das Projektgebiet, das die Bedürfnisse des Freizeit-, Einkaufs- sowie des Berufs- und Schülerverkehrs berücksichtigt und aufeinander abstimmt. Bedingt durch die sehr begrenzten finanziellen Rahmenbedingungen und bestehenden Konzessionsverträge war jedoch einer deutliche Verbesserung in diesem Projektbereich von Anfang an sehr enge Grenzen gesetzt. Dabei wurden nur kleine Verbesserungen erzielt, der große Durchbruch blieb jedoch aus. Für den Fahrradverkehr gab es durch Einrichtung eines Pendelbusses für Fahrradfahrer im Altmühltal erhebliche Verbesserungen. Damit wurde eine Forderung des Projektbereichs erfüllt.

Unterstützung der Aktion "Mobil ohne Auto"

Im Rahmen des Projekts wurde auch aktiv die Aktion "Mobil ohne Auto" organisatorisch unterstützt. Das Leitbild "Rechtes Maß für Raum und Zeit" war Bestandteil von zahlreichen Bildungsveranstaltungen.

Diskussion mit dem "Dream-Team" der Firma Audi AG

Das Thema Zukunftsfähige Mobilität war auch Gegenstand eines intensiven Meinungsaustausch mit der AUDI AG, Ingolstadt. Hierzu wurden Mitglieder des Projekts von der Professur für Wirtschafts- und Organisationssoziologie eingeladen. Insgesamt nahmen ca. 30 Personen an dem eintägigen Meinungsaustausch teil, der in offener und kritischer Weise über die Zukunft des Verkehrs und des Autos geführt wurde. Besonders die Studie Zukunftsfähiges Deutschland führte zu Kontroversen.

Referententransport mit ÖKO-Autos durch die AUDI AG

Die AUDI AG hat auch freundlicher Weise den Transport von des ehemaligen Bundesminister Töpfer mit ihren Öko-Autos übernommen und diese öffentlich präsentiert.

2.9 Projektbereich zukunftsfähige Diözese und Pfarrei

*Ziel des Projektbereiches war die Unterstützung von Umsetzungsmaßnahmen der Agenda 21 im kirchlichen und gesellschaftlichen Bereich, sowie die Frage, wie sich die Kirche grundsätzlich an dem Prozeß für eine nachhaltige Entwicklung beteiligen kann. Im Rahmen des Projektbereichs wurde mit allen Leitbilder der Studie gearbeitet, insbesondere in der katholischen Erwachsenenbildung. Der Projektbereich wurde vom **Sachauschuß Kirche und Umwelt des Diözesanrats der Katholiken des Bistums Eichstätt** betreut.*

Projekte und Maßnahmen:

Zukunftsfähige Pfarrei - Umwelt-Check der Pfarrgemeinden

Die Projektgruppe des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Eichstätt konzentrierte sich bei seinen Bemühungen um die Durchführung eines Umwelt-Checks in allen Pfarreien im Naturpark Altmühltal (darüber hinaus in allen Pfarreien des Bistums Eichstätt). Insgesamt wurden dabei über 50 Punkte von dem jeweiligen Umweltbeauftragten der Pfarrei, der Umweltschulung bzw. vom Pfarrer mittels einer Checkliste überprüft. Damit soll festgestellt werden, wie es mit dem Umwelt- und Naturschutz innerhalb der Pfarreien des Naturparks bestellt ist. Der Umwelt-Check beinhaltete Fragen zu den Themenbereichen: Gemeindeleben und Bildung, Verwaltung und Büro, Verpackung und Müll, Sanitärbereich, Energie und Heizung, Kirchliche Gebäude und Außenanlagen, Ernährung und Gesundheit sowie Verkehr und Verkehrsmittel. Der Umwelt-Check wurde im September 1995 an alle Sachbeauftragten Kirche und Umwelt sowie Pfarrer und Vorsitzende der Pfarrgemeinderäte des Bistums Eichstätt verschickt. Insgesamt 93 der ca. 230 Pfarrgemeinden haben sich an dieser Aktion beteiligt. Der Umwelt-Check führte zu einer sehr regen Diskussion in den Pfarrgemeinden über die jeweilige Umweltsituation, und auch zu Sofortmaßnahmen und wurde damit zu einer nicht eingeplanten Bildungsaktion. Die Ergebnisse des Umwelt-Checks wurden im Rahmen der großen Verleihung des Umweltpreises 1995 des Diözesanrats vorgestellt, an der über 100 Personen aus vielen Pfarrgemeinden teilnahmen.

Umweltprogramm "Zukunftsfähige Diözese"

Aufbauend auf den Umwelt-Check wurde die Idee eines Umweltprogramm "Zukunftsfähige Diözese Eichstätt" entwickelt. Dieses Programm wurde im Umweltausschuß des Diözesanrats entworfen. Bedingt durch die sehr begrenzten finanziellen Möglichkeiten und der fehlenden organisatorischen Infrastruktur konnte dieses umfangreiche Programm bisher nur zu geringen Teilen umgesetzt werden. Hierzu sind unbedingt weitere Studien und Vorarbeiten erforderlich, insbesondere der Aufbau eines kirchlichen Umweltmanagementsystems. Angeregt und umgesetzt wurden jedoch vielfältige Maßnahmen zur zukunftsfähigen Gestaltung der Pfarrgemeinden im Bistum.

Aufruf und Unterstützung der Lokalen Agenda 21 durch den Diözesanrat

Besonders aufgrund der Projektvorbereitung hat der Diözesanrat des Bistums Eichstätt in seiner Frühjahrsvollversammlung 1998 alle Katholiken, Pfarrgemeinden, Verbände und katholischen Institutionen im Bistum Eichstätt aufgerufen sich an der Entwicklung und Umsetzung von regionalen und lokalen Agenda 21-Prozessen zu beteiligen. Diesem Aufruf sind weitere Initiativen gefolgt, insbesondere die katholische Bildungsarbeit hat sich diesem Thema angenommen.

Diözesanes Umweltforum - Diözesane Präsentation der Studie "Zukunftsfähiges Deutschland"

Zusammen mit MISEREOR, dem BUND und dem Diözesanrat war das Altmühltal-Projekt federführend an der großen Präsentation der Studie Zukunftsfähiges Deutschland am 4. Mai 1996 beteiligt. Besucht wurde die Veranstaltung von über 100 lokalen, regionalen und diözesanen "Spitzenvertreter". An der Podiumsdiskussion nahmen neben Kommunalpolitikern auch Mitglieder des Landes- und Bundestag teil. An acht runden Tischen wurde über die regionale Umsetzung der Studie diskutiert und konkrete Vorschläge eingebracht. Im Rahmen der Umwelt-Ringvorlesung wurde diese Diskussion fortgeführt. Von dieser Veranstaltung gingen zahlreiche regionale "Nachhaltigkeitsimpulse" aus und führte dazu, dass sich ein positives Stimmungsbild der Bevölkerung in Bezug auf die Studie entwickelte.

Öko-Audit Bistum Eichstätt

Erste Vorarbeiten für die Durchführung einer Umweltberatung, sowie der Erstellung und Konzeption eines "Kirchliche Umweltmanagementsystem" für das Bistum mit Vorbereitung einer Zertifizierung als Dienstleistungsunternehmen im Sinne von EMAS (Öko-Audits) wurde unternommen. (Derzeit werden 17 Einrichtungen des Bistums nach EMAS II vorbereitet)

2.10 Projektbereich Jugend und Zukunftsfähigkeit

Ziel des Projektbereiches war die Förderung der Rolle der Jugend und ihre aktive Einbeziehung in den Prozeß einer nachhaltigen Entwicklung (Agenda 21, Kapitel 25), insbesondere durch die Einübung neuer Lebensstile (Agenda 21, Kapitel 4). Der Projektbereich wurde von der **Kolpingjugend der Diözese Eichstätt** betreut.

Projekte und Maßnahmen:

Multplikatorseminar und örtliche Bildungsveranstaltungen

Die Projektgruppe setzte sich aus unterschiedlichen Ortsgruppen (Kipfenberg, Beilngries, Töging, Dietfurt, Riedenburg) der Kolpingjugend in den Diözesen Eichstätt und Regensburg zusammen. Diese Gruppen beschäftigten sich aktiv im Rahmen ihrer Jugendarbeit mit dem Themenbereich Umwelt- und Naturschutz. Nach diversen Koordinationstreffen wurden die Projektziele definiert. Ziel war es, relevante Themen, die mit der Lebensstilsuche bzw. -Bildung junger Menschen zu tun haben (wie Mobilität, Konsum, Kaufverhalten), anzugehen. Um diese Maßnahme zu erreichen wurde, ein Multplikatorensseminar für Jugendleiter der Kolpingjugend zusammen mit dem Informationszentrum Altmühltal durchgeführt, die Seminarinhalte dann auf Ortsebene umgesetzt. Die Kolpingjugend war auch aktiv beteiligt an der Aktion Christen stoppt CO₂. Außerdem wurde ein spezieller Lebensstil-Check für Jugendliche entworfen und eingesetzt.

10000 ehrenamtliche Stunden für die Zukunftsfähigkeit

Neben der Kolpingjugend beteiligten sich ein harter Kern von ca. 40 jungen Menschen aktiv am Projektprozeß, insbesondere das Projektteam, das Filmteam, das Messeteam wurde von Studenten der Universität und zwei FÖJlern (Freiwilliges Ökologisches Jahr) gebildet, die die einzigen Festangestellten des Projekts waren. Ohne das freiwillige und ehrenamtliche Engagement der jungen Generation, das insgesamt weit über 10000 Stunden beträgt, wäre das Projekt mit Sicherheit nicht in dieser Form verlaufen. Das Engagement und die gute Zusammenarbeit mit der "alten Generation" wurde vom Vertreter des Heiligen Stuhls beim Symposium besonders gewürdigt. Allerdings hat auch die "ältere Generation" der Projektträger, mit Sicherheit einen ähnlich großen Beitrag geleistet.

Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)

Im Rahmen des Altmühltal-Projekts wurde an der Projektstelle zwei Stellen für das Freiwillige Ökologische Jahr eingerichtet, die im Laufe des Projektzeitraums durch fünf Jugendlichen besetzt wurden. Betreut wurden diese von der **Evangelischen Landjugend** in Pappenheim. Die FÖJler leisteten einen wichtigen Beitrag zur Projektarbeit, insbesondere, da sie die einzigsten direkten festen Stellen waren. Das Arbeitsfeld reichte von konzeptioneller Arbeit in der Projektstelle, Erstellung von Presseerklärungen, Referentenbetreuung, Organisation, Übersetzungsdienste, Aufklärungsaktionen (Wasser, Klima, etc.) bis hin zur praktischen Arbeit im Projektbereich Schutz der biologischen Vielfalt.

Aktionsbausteine Jugend und Lebensstile

Im Rahmen des Projektbereichs wurden für Jugendliche 30 ansprechende Agenda 21-Aktionsbausteine entwickelt wie z.B.: Street-Walking,dy in, Anti-Fats food,Geschmackswettbewerb, etc.

3.0 Projektkurzberichte und Ergebnisse der wissenschaftlichen Projekte

3.1 Umwelt-Ringvorlesungen

Die Umwelt-Ringvorlesungen an der Katholischen Universität Eichstätt starteten 1992 zur UNCED in Rio de Janeiro. Sie ist in Deutschland die einzige Vortragsreihe im Rio-Folgeprozeß. Organisiert wird diese vom Umweltreferat des Studentischen Konvents und früher vom Arbeitskreises Umwelt der Katholischen Hochschulgemeinde mit Unterstützung des Präsidenten der Katholischen Universität Eichstätt. Als Referenten sprachen bisher über 50 Referenten u.a.: Günter Altner, Hans Peter Dürr, Ernst Ulrich von Weizsäcker, Jean Pierre Ribaut, Klaus Töpfer, Volker Hauff, Freiherr von Lersner, Wolfgang Engelhardt, Kurt Oeser und viele andere bekannte Persönlichkeiten. Die Umwelt-Ringvorlesung wurde in Laufe der Zeit zu einer einflußreichen geistigen Plattformen der katholischen Umweltdiskussion in Deutschland, insofern Themen mit höchster Aktualität diskutiert werden. Im Rahmen des Altmühltal-Projekts wurden vier Umwelt-Ringvorlesungen organisiert. Das Projekt wurde vom **Umweltreferat des Studentischen Konvents** in Zusammenarbeit mit der **Franz von Assisi Akademie zum Schutz der Erde e.V.** betreut.

Es fanden insgesamt vier Umwelt-Ringvorlesungen mit 33 Vorträgen statt und zwar zu folgenden Themen:

Europäischen Naturschutzjahr 1995: Lebensstile und Naturschutz (SS1995)

Zukunftsfähiges Deutschland I. Ein Beitrag zu einer regional nachhaltigen Entwicklung ? (SS 1996)

Zukunftsfähiges Deutschland II. Ein Beitrag zu einer regional nachhaltigen Entwicklung ? (WS1996/1997)

Rio 92 - New York 97: Ist unsere Erde noch zu retten ? (SS 1997)

3.2 Lokale Agenda 21 - Projektstelle

*Ziel des Projekts war die Einleitung von lokalen und regionalen Agenda 21-Prozessen im Projektgebiet, insbesondere im Sinne des Kapitel 28 der Agenda 21. Im Rahmen des Projekts wurde insbesondere mit dem Leitbild "Stadt als Lebensraum" gearbeitet. Thema des Leitbilds sind: Stadt nicht nur als ökonomischer Standort und Wettbewerbseinheit, integrierte Planung, Umweltqualitätsziele, Indikatoren der Nachhaltigkeit, neue Lebensqualität, regionale Kreisläufe und Bürgerbeteiligung am Agenda 21 Prozeß. Das Projekt wurde von der **Franz von Assisi Akademie zum Schutz der Erde e.V.** betreut.*

Koordinationsstelle für Lokale Agenda 21

Zur besseren Unterstützung der Lokalen Agenda 21-Prozesse wurde 1995 in der **Projektstelle eine Koordinationsstelle für Lokale Agenda 21** eingerichtet. Neben der **Verteilung einer Vielzahl von Informationsschriften** (über 1000 Agenda 21-Broschüren, 150 originalen Agenden 21, etc.) zur Agenda 21, waren die **Beobachtung, Dokumentation und Auswertung** der bundesdeutschen und europäischen Lokalen Agenda 21 -Prozesse, sowie die **Erstellung einer Informationsschrift** für Lokale Agenda 21 (1995) und die **Beratung** von Kommunalpolitikern, Organisationen und Bürger die Arbeitsschwerpunkte der Koordinationsstelle. Da neben war die Koordinationsstelle auch regionaler und bundesweiter **Ansprechpartner**. Hierbei wurden u.a. Kontakte zu ICLEI, CAF, Enquete-Kommission, Köpenick, Forum Umwelt und Entwicklung, sowie zum Umweltforum Bayern aufgebaut und gepflegt.

Aufklärungsarbeit zur Lokalen Agenda 21

Das Thema Agenda 21 und Lokale Agenda 21 waren zum Projektstart selbst für die einzelnen Projektträger noch unbekannt. Aus diesem Grunde wurden diverse Maßnahmen der **Aufklärungsarbeit** durchgeführt. Schon zusammen mit der Einladung zur nationalen Präsentationsveranstaltung 1995 wurden **alle Bürgermeister und Landräte von der Projektkommission aufgefordert**, eine Lokale bzw. Regionale Agenda 21 (Kreise) zu beschließen. Bekräftigt wurde dieser Aufruf mit der Einladung zu einem **Experten-Workshops** zum Thema Lokale Agenda 21 für Kommunalpolitiker (1996), an denen 22 Kommunalpolitiker teilnahmen. Daneben wurden **Vortrag- und Informationsveranstaltungen** zum Thema Lokale Agenda 21 im Projektgebiet durchgeführt (z.B. in Kehlheim, Neumarkt, Herrieden, Eichstätt, Nassenfels, Plankstetten). Auch im Rahmen der Umwelt-Ringvorlesung wurde das Thema intensiv diskutiert. Außerdem wurde eine Ausstellung über die Agenda 21 gezeigt (Umweltmesse). Überregional erfolgen diverse Einladungen, wie.z.B. vom KSI Bad Honnef, der Landvolkshochschule Niederrailtach, der Gemeinde Peisenberg, der Akademie Loccum , sowie Rio De Janeiro (International Conference of Agenda 21).

Erstellung eines qualitativen Lokalen Agenda 21 - Prozessmodells

Es zeigte sich schon sehr frühzeitig, dass die bestehenden Prozessmodelle, die meist in größeren Städten entwickelt wurden, aufgrund der unterschiedlichen Größenstruktur nicht auf mittlere und kleinere Kommunen übertragbar sind. Außerdem gab es teilweise erhebliche Schief lagen und Mängel in den laufenden Prozessen. Dies führte zu einer intensiven Auseinandersetzung über mögliche Prozessstrukturen. Als Ergebnis wurde ein **qualitatives Prozessmodell für Lokale Agenda 21 -Prozesse** entwickelt, welches möglichst zu einem qualitativen

inhaltlichen Prozess beiträgt. Dieses Prozessmodell war zusammen mit dem Prozessmodell von B.A.U.M. und den praktischen Erfahrungen aus Kommunen die Diskussionsgrundlage für die Erstellung des bayerischen "Lokalen Agenda 21-Prozessmodell" der Bayern Agenda 21 der Bayerischen Staatsregierung, welches unter Mitwirkung der Akademie im Unterarbeitskreis Kommunale Agenda 21 entwickelt wurde. Das Prozessmodell der ersten Generation wurde danach nochmals verbessert und besonders der Aspekt der Umweltkommunikation (Partizipation/Dialog/Bildung) stärker gewichtet.

Mitarbeit bei der Erstellung einer Arbeitshilfe "Kommunale Agenda 21" im Rahmen der Bayern Agenda

Eingearbeitet wurde das Prozessmodell in eine für Kommunalpolitiker und Bürger verständlichen **Arbeitshilfe "Der Weg zu einer Kommunalen Agenda 21"** im Rahmen der **Mitarbeit von Projektvertretern im Unterarbeitskreises "Kommunale Agenda 21" des Umweltforums Bayerns** (Staatsregierung). Diese Arbeitshilfe ist eines der stärkst nachgefragten Materialien des Umweltministeriums zur Lokalen Agenda 21.

Mitgestaltung verbesserter Lokaler Agenda 21 Rahmenbedingungen in Bayern

Im Rahmen der Mitgliedschaft in diesem Unterarbeitskreis konnten aufgrund der doch schwierigen Situation für den Start von Lokalen Agenda 21 Prozessen im ländlichen Raum zusammen mit den Mitstreitern **erhebliche Impulse für die Förderung und Mitgestaltung verbesserter Rahmenbedingungen** (Komma21-Zentrale, Förderichtlinien, etc.) für die bayerischen Agenda 21-Prozesse eingebracht werden. Besonders auf die Einbindung der Kirchen, Bürger, Organisationen und der Wirtschaft wurde von den Projektvertretern geachtet. Bayern verfügt nun mit Sicherheit über gute Rahmenbedingungen für Lokale Agenda 21 -Prozesse.

Einleitung von Agenda 21-Prozessen

Angeregt vom Altmühltal-Projekt, insbesondere vom Workshop (so Bürgermeister Ostermeier) hat dann die kleine **Gemeinde Böhmfeld (ca. 1660 Einwohner) den ersten Beschluß für eine Lokale Agenda 21** im Projektgebiet vollzogen und einen vorbildlichen Agenda 21 Prozeß gestartet, der darüber hinaus sehr gut im Internet präsentiert ist. Auch in Nassenfels wurde nach einer intensiven Aufklärungskampagne durch die Projektträger und örtlichen Gruppen die Erarbeitung einer Lokale Agenda 21 beschlossen. Mittlerweile beschäftigen sich rund 10 Kommunen im Landkreis Eichstätt mit der Lokalen Agenda 21 und haben z.T. einen entsprechenden Beschluß gefaßt. Die Stadt Eichstätt hat das Thema im Stadtrat diskutiert, aber aufgrund der schwierigen politischen Lage noch keinen Beschluß gefaßt (SPD Bürgermeister mit CSU Mehrheit). Auch der Landkreis Eichstätt hat beschlossen im Rahmen einer "Regionalen Agenda 21" auf Landkreisebene einen Prozeß einzuleiten. Ähnliche erfreuliche Entwicklungen gibt es in anderen Landkreisen des Projektgebiets, insbesondere in Neumarkt, aber auch in Kehlheim und Weißenburg. Bemerkenswert ist die **intensive Beteiligung der Presse** an diesem Prozeß. Es vergeht keine Woche ohne Artikel bzw. Erwähnung der Agenda 21 in den örtlichen Medien. Im Frühjahr 1998 gab es teilweise fast täglich Artikel über Agenda 21 Aktivitäten. Im Vergleich zum Projektstart kann heute von einer dynamischen Agenda 21 Bewegung im Projektgebiet gesprochen werden. Das Projektziel des Altmühltal-Projekts regionale und lokale Agenda 21 Prozesse im Projektgebiet einzuleiten, konnte somit weit mehr als erfüllt werden.

Förderung einer Lokalen Agenda 21-Partnerschaft

Im Rahmen des Projekts wurde eine Agenda 21 Partnerschaft zwischen der Kommune Charqueadas (Brasilien) und dem Landkreis Neumarkt mitaufgebaut, die im Rahmen des Umwelt-Partnerschaft zwischen dem Freistatt Bayern und dem Bundesland Rio Grande dol Sul mit Projekten konkretisiert werden soll. Hierzu wurde auch die oben erwähnte Arbeitshilfe ins brasilianische übersetzt und über 1000 in Brasilien verteilt.

3.3 Innovative wissenschaftstheoretische Modelle für zukunftsfähige Umweltstudiengänge

Neue Nachhaltigkeitspraxis erfordert neue Ausbildungskonzepte

Im Rahmen des Projektes, stellte sich die Frage, welche Kenntnisse für die Praxis der nachhaltigen Entwicklung (Agenda 21- Praxis) notwendig sind. Hierzu wurden zahlreiche Umweltstudiengänge in Deutschland, England und USA dokumentiert und ausgewertet. Schon im Projekt zeigte sich deutlich, dass ohne bestimmte Spezialkenntnisse nachhaltige Entwicklung nicht umsetzbar ist. Optimal wäre eine virtueller Aufbaustudiengang, der auch für Praktiker, als auch als Studienschwerpunkt in einzelnen Fachgebieten sinnvoll ist und durch seine Rahmenbedingungen eine optimale Ausbildung garantiert. Sinnvoll erscheint darüber hinaus zudem eine querschnittsorientierte Kursergänzung für alle Disziplinen einer Universität. Ohne solch eine Spezialausbildung wird nachhaltige Entwicklung in der Praxis scheitern, da bedingt durch die ganz neuen Rahmenbedingungen (z.B. integrierte, komplexe Problemlösungsstrategien, Multi-Projektmanagement) ganz neue Kenntnisse unabdingbar sind. Dies war auch eine Erfahrung die das Altmühltal-Projekt aus der Praxis bestätigt. Ein zentrale Erkenntnis des Projekts war auch, das es stichhaltige wissenschaftstheoretische Gründe gibt, die dafür sprechen, ds auch eine Professionalisierung der Ausbildung nur bis zu einem bestimmten Grad entsprechendes Problemlösungspotential aktivieren kann. Es wurden deutliche Anzeichen (wachsendes Risikopotential der Beschleunigung nichtnachhaltiger Entwicklung) dafür gefunden, dass irgendwann (ab 2015) das Paradigma der nachhaltigen Entwicklung an seine Grenzen stößt und jetzt schon über ganz neue Ansätze nachgedacht werden muss. Als eine Option wurde hier die Idee einer Terramedizin aufgegriffen, welche 1989 von Ralf Klemens Stappen auf dem Umweltkongress Oekologia (Wien) im Rahmen einer Veranstaltung der International Academy of Science (ICSD) vorgestellt wurde. Dieses zweite Modell "Terramedizin" ist für die mögliche "Post-Nachhaltigkeitsphase" gedacht und ist sicher gegenwärtig der innovativste und stärkste Ansatz für einen Umweltstudiengang. Beide Ausbildungsmodelle ließen sich gut in die vom Akademiemitglied und Exekutivdirektor von UNEP Prof. Dr. Klaus Töpfer auf dem Symposium in Eichstätt 1996 vorgeschlagenen "Grünhelmen der Vereinten Nationen" einsetzen. Das Projekt wurde von der Franz von Assisi Akademie zum Schutz der Erde e.V. in Zusammenarbeit mit der International Academy of Science (ICSD) betreut.

Virtueller CBT-Aufbaustudiengang: Master of Sustainable Development (2 Jahre, mit integriertem Trainingsprogramm s.o.)

Die definitiven Studieninhalte sollten für jeden Auszubildenden nach Praxiserfordernis und Interesse über eine Bedarfs- und inhaltliche Matrixanalyse zusammengestellt werden. Die Inhalte sind ganzheitlich im Sinne einer hermeneutischen Verstehensdidaktik zu vermitteln. Der Studiengang sollte als virtueller Verbundstudiengang (CBT, Teleteaching, Teilzeitstudiengang ect.) entwickelt werden und umfasst vier Module, die sich in weitere Trainingskurse aufgliedern. Der Studiengang ist ähnlich wie professionelle MBA-Studiengänge aufgebaut und könnte auch zu einem dem MBA vergleichbarem Qualitätsmarkenzeichen z.B. MSD für die Umweltpraxis positioniert werden. Der Studiengang sollte zusammen mit internationalen Verbänden (z.B. INEM) und Institutionen (z.B. UNEP) entwickelt werden.

Modul I: Theoretisches Grundlagenwissen in Bezug auf die Agenda 21, die Biodiversitätskonvention, der Klimakonvention und die Rio-follow-up Ergebnisse in den Fachgebieten: Grundlagen des Rechts, der Ethik, der Kommunikation, Umweltbildung, der Umweltmanagement, der Umweltpolitik, der Umweltpsychologie, der Umweltphilosophie, Ökologie und der Umweltsoziologie unter dem integrierten Leitbild der sustainable development.

Modul II: Praktisches Grundlagenwissen in der Methodologie und den Methoden des Schutzes und des sustainable development: Wissenschaftstheoretische Grundlagen, Kostenmanagement, Management und Verwaltung, Schutzplanung, Operations Research for Sustainable Development /Schutzverfahren und Controlling.

Modul III: Praxiswissen in den Techniken und Methoden der zukunftsfähigen Entwicklung insbesondere: Heuristiken für nachhaltige Entwicklung, Strategisches Agenda 21- Wissensmanagement, Indikatorensysteme für zukunftsfähige Entwicklung, Agenda 21-Managementssysteme, Agenda 21-Multiprojektmanagement, Moderationstechniken, Agenda 21-Prozessmanagement-Methoden, Methoden und Techniken zur Lösung von komplexen "Nachhaltigkeitsproblemen".

Modul IV: Praktische Vertiefungsmöglichkeiten des Praxiswissen in den allgemeinen Schutzbereichen, je nach praktischem Bedarf: Klimaschutz, Bodenschutz, Gewässer- und Meeresschutz, Umwelt- und Naturschutz, Landschaftsschutz und Katastrophenschutz. Vertiefungsmöglichkeiten in den ökozonalen Schutzgebieten z.B.: Regenwaldschutz, Savannenschutz, Schutz der Erdatmosphäre, Naturparke, etc..

Terramedizin - Virtueller Vollstudiengang

Es handelt sich hier um eine wissenschaftliche Basisinnovation die erstmals im Rahmen einer Konferenz der Vereinten Nationen Universität (Tokio) in Brasilien 1984 als Idee entwickelt wurde. Als Synonyme für Terramedizin werden auch "Planetary Medicine", Heilkunde der Erde, etc. in der internationalen Diskussion verwendet. Bisher wurden diese Überlegungen nur von der International Academy of Science-ICSD und z.T. an Universitäten (Green College Universität Oxford) weitergedacht. Eine wissenschaftliche Publikation fehlt (Lovelocks Bücher erfüllen diesen Zweck nicht unbedingt) aufgrund der enormen wissenschaftstheoretischen und umsetzungstechnischen Schwierigkeiten, die bisher nicht gelöst sind. Hier haben die Überlegungen angesetzt. Ausgehend von einer Definition, über mögliche Fächer, einer Studienkonzeption wurden weitreichende Überlegungen für eine erfolgreiche Umsetzung dieser Disziplin getroffen. Ein fast revolutionäres Ergebnis des Projekts ist, dass es aufgrund der heutigen virtuellen Möglichkeiten, insbesondere im Bereich CBT, Teleteaching, virtuelle Universität, etc. eine Realisierung solch einer Disziplin rein hochschuldidaktisch und technisch möglich ist. Dies war bisher nicht der Fall.

Definition der Terramedizin

Die Terramedizin (=Medizin der Erde) ist die Wissenschaft und Heilkunde von den Ursachen, der Heilung und Gesundheit, Vorbeugung und Nachsorge von Störungen, Zerstörungen und exogenen Krankheiten des Lebenssystems und der Lebenssysteme der Erde¹.

Fachgebiete der Terramedizin

Terramedizin könnte als Disziplin nur dann gelingen, wenn es auf dem Gesamtbestand heutigen Wissens aller Disziplinen aufbaut und dieses im Sinne eines strategischen Wissensmanagement filtert, wodurch ca. 85 Prozent des notwendigen Wissens generiert werden könnte. Der übrige Teil müsste über Forschungen und über praktische Erfahrungen gesammelt werden. Für diesen Prozess sind mindestens 15 bis 25 Jahre notwendig. Insgesamt konnten 15 Fachgebiete der Terramedizin identifiziert und definiert werden (Stappen 2000, S.283 f.).

Aufbau und Fächer der Terramedizin

- *Wissenschafts- und Medizintheorie der Terramedizin*
- *Methodologie, Methoden und Arbeitstechniken der Terramedizin*
- *Terramedizinische Terminologie*
- *Terramedizinische Informatik und Wissensmanagement*
- *Grundlagenwissenschaften für Terramediziner*
- *Biogeochemie der Erde*
- *Physiologie der Erde*
- *Morphologie der Erde*
- *Destruktologie der Erde*
- *Pathologie der Erde*
- *Heilkunde der Erde*
- *Terramedizinische Anthropologie*
- *Terramedizinische Ethik und Recht*
- *Terramedizinische Diagnostik*
- *Terramedizinische Therapie*

Studium der Terramedizin

Das Studium der Terramedizin müsste sowohl klassisch an bestehenden Universitäten als auch im Verbund virtuell (**Tele-Teaching, CBT, virtuelle Fakultät für Terramedizin**) organisiert werden und hätte eine Studiendauer von insgesamt 5 Jahren. Die internationale Approbation (über UN) als "Arzt der Erde" könnte nach weiteren 3 Jahren Praxis erfolgen.

Bedarf und Infrastruktur Terramediziner

Wenn wir von einem Pro-Kopfbedarf von nur 10.000 Einwohner pro Terramediziner (Jahr 2025) ausgehen, so ergibt dies immerhin die stattliche Zahl von über 600.000 auszubildenden Terramediziner. Auch die erforderliche neue High-Tech Infrastruktur (neue Satellitentechnologie, Messgeräte, Diagnosesysteme, etc.) ist nicht nur ein gewaltiger ökonomischer Faktor (gewaltiges innovatives Marktpotential) sondern stellt auch technologisch allerhöchste Ansprüche an die Forschung, Technologie und Entwicklung.

¹ Ralf Klemens Stappen: Terramedizin und Master for Sustainable Development – Zwei Konzepte für innovative Modellstudiengänge. In: Stadt Güstrow: Stadt-Umland-Perspektiven- Zukunftsfähige Regionen in Europa. 2000 ISBN 3-00-007218-7

Implementierungsstrategie für Terramedizin

Die Terramedizin wird von der International Academy of Science weiterentwickelt. Hierzu wurde im Jahr 2000 eine Kommission für Terramedizin und die World Terramedical Organization (WTMO) gegründet

Bedingt durch die Tatsache das es sich hier um eine komplexe Basisinnovation mit hohem ökonomischem und technologischen Innovationspotential handelt - ist die Frage der Fördermittel das kleinere Problem, sondern von wem und in welcher Region (USA, Japan, Europa) solch ein Projekt gefördert wird. Gute Möglichkeiten für den Test einer Pilotversion beständen beispielsweise im internationalen Netzwerk der katholischen Universitäten, wo über 100 Universitäten und ca. 1000 Hochschulen verbunden sind, sowie an der United Nations University.

Wichtigstes Ergebnis des Projekts ist, dass diese neue Disziplin sowohl wissenschaftlich, didaktisch als auch technisch langfristig realisierbar ist. Die Terramedizin könnte ein Rettungsanker darstellen, der wenn - dies ist nicht unwahrscheinlich und auszuschließen - das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung scheitern sollte, eingesetzt werden könnte. Bedingt durch die Komplexität ist jedoch eine lange Vorlaufzeit (15-25 Jahre) einzuplanen.

3.4 Symposium mit Konsultation: Christentum und zukunftsfähiges Europa. Die neue Praxis ökologischer Verantwortung der Kirchen.

Über 100 Gäste aus fast allen europäischen Ländern, davon 14 aus mittel- und osteuropäischen Ländern kamen für vier Tage nach Eichstätt (Oktober 1996), um auf Einladung der Franz von Assisi Akademie über „Christentum und zukunftsfähiges Europa“ zu diskutieren. An der Konsultation nahmen kirchliche Umweltbeauftragte, Vorsitzende von nationalen Umweltkommissionen, Vertreter des Europarates, des hl. Stuhls, der Europäischen und der Afrikanischen Bischofskonferenz teil. Ziel der Konsultation war es, einen Beitrag zur Vorbereitung der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Graz zu leisten. Gefördert und unterstützt wurde das Projekt von RENOVABIS, der Diözese Eichstätt und des Verbands der Diözesen Deutschlands. Das Projekt wurde von der **Franz von Assisi Akademie zum Schutz der Erde e.V.** betreut.

Maria Buitenkamp zeigte in ihrem Eröffnungsvortrag auf, wie sich die zukünftige Entwicklung Europas gestalten könnte. Die Leiterin der Kampagne „Zukunftsfähiges Europa“, der „Friends of the Earth Europe“, definierte : nachhaltige Entwicklung als einen Prozess, der personelle Verpflichtung und politischen Willen erfordert. Buitenkamp: „Die Beteiligung der Einzelnen und der Kommunen sowie der Nichtregierungsorganisationen ist in der Entwicklung Lokaler Agenden 21, in der Entscheidungsfindung und in der praktischen Ausführung von nachhaltiger Entwicklung wesentlich“. Damit auch die Entwicklungsländer eine nachhaltige Entwicklung ermöglicht werden könne, seien auch globaler Partnerschaften und Solidarität zwischen den Ländern des Nordens miteinzubeziehen.

Auch Lukas Vischer betonte die besondere Verantwortung Europas, denn vor allem die Industrieländer würden das Gleichgewicht der Erde stören und die Zukunft der Menschheit gefährden: „Die Summe der heutigen Risiken stellt Gottes Ordnung auf diesem Planeten in Frage“, so der Schweizer Professor für ökumenische Theologie. Damit Europa nicht der „Totengräber des Planeten“ werde, forderte Vischer eine Umkehr: „Es geht für uns nicht allein für ein zukunftsfähiges Europa, sondern um die Rolle Europas in einer zukunftsfähigen Welt“. Leider, so Vischer, dringe die Dringlichkeit der Aufgabe nur langsam in die Kirchen ein. Unter anderem seien Berührungspunkte mit der ökologischen Bewegung dafür verantwortlich. Lukas Vischer regte an ein europäisches Umweltnetzwerk zu gründen.

Dr. Jean-Pierre Ribaut, Präsident der Akademie, stellte verschiedene Initiativen zur christlichen Umweltarbeit in Europa dar. Eine besondere Bedeutung habe für ihn dabei die Botschaft von Papst Johannes Paul II zum Weltfriedenstag von 1. Januar 1990: „Friede mit Gott dem Schöpfer, Friede mit der ganzen Schöpfung“. Dies sei seiner Meinung nach der wichtigste vatikanische Text in Zusammenhang mit ökologischen Problemen. Bemerkenswert fand Ribaut auch, dass Patriarch Dimitros von Konstantinopel in seiner Weihnachtsbotschaft 1988 die Verantwortung für die Schöpfung und die Pflicht zur Bewahrung der Umwelt betonte und für die Orthodoxen Kirche den 1. September jeden Jahres der Schöpfung widmete. Für die weitere Umweltarbeit wünschte sich Ribaut jedoch eine stärkere Zusammenarbeit der Christen mit anderen Religionen.

Professor Klaus Töpfer, ehemaliger Vorsitzende der UN-Kommission über nachhaltige Entwicklung, gab einen Überblick über den sogenannten Rio-Folgeprozeß. Eine nachhaltige Entwicklung, so betonte Töpfer, könne nur gelingen, wenn man die drei Säulen: Umwelt, soziale Stabilität und ökonomische Stabilität, integriere. Während

der „Club of Rome“ noch in den siebziger Jahren in Zusammenhang mit der Umweltkrise von „Grenzen des Wachstums“ gesprochen habe, möchte Töpfer nun ein „Wachstum der Grenzen ermöglichen, das ökologisch vertretbar ist“. Hierfür brauche es eine Effizienzrevolution, wie sie unter anderem von dem Wissenschaftler Ernst Ulrich von Weizsäcker vorgeschlagen werde. Eine weitere zentrale Stellung im Rio-Nachfolgeprozeß nimmt laut Töpfer die Frage ein, wie Städte nachhaltig entwickelt werden könnten. Denn da sich zwei Drittel der menschlichen Zuwächse in den Städten niederschlagen würden, würden sich diese zu globalen Agglomerationen entwickeln. In diesem Zusammenhang habe man ein neues Wort geschaffen: „Glokalisierung“. Dieses Wort, erläuterte Töpfer, solle die Verbindung des Globalen mit dem Lokalen ausdrücken. Töpfer wies darauf hin, dass die Strukturierung dieser Agglomerationen auch entscheidend für friedensbildende Maßnahmen seien. Für die Folgekonferenz 1997 in New York forderte Töpfer, sich auch mit der richtigen Organisationsstruktur der Umweltarbeit der Vereinten Nationen zu beschäftigen.

Dr. Stefan Vesper stellte als Versammlungssekretär den Stand der organisatorischen und inhaltlichen Vorbereitungen zur 2. Europäischen Ökumenischen Versammlung in Graz 1997, vor. 700 Delegierte von der Europäischen Bischofskonferenz (CCEE) und der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) sowie Initiativgruppen und Netzwerke aus ganz Europa würden sich nächstes Jahr in Graz treffen, um sich zum zentralen Thema Versöhnung auszutauschen, erläuterte Vesper. Einer der inhaltlichen Schwerpunkte der Versammlung sei die „neue Praxis der ökologischen Verantwortung, besonders im Hinblick auf kommende Generationen“. Für das Gelingen der Veranstaltung sei entscheidend, dass sich im Vorfeld möglichst viele an dem Vorbereitungsprozeß beteiligen. Daher habe man den Entwurf der Botschaft der Ökumenischen Versammlung an alle Kirchen und kirchlichen Organisationen Europas verschickt und erwarte nun deren Stellungnahmen.

Ralf Stappen, leitender Sekretär der Akademie, stellte die Ergebnisse des Umwelt-Checks des Bistums Eichstätt und das Altmühltal Agenda 21 Projekt vor. Stappen erhofft sich durch die Versammlung in Graz die europaweite Beteiligung der Kirchen an der Umsetzung der Lokalen Agenden 21, wie dies bereits von der Deutschen Ökumenischen Versammlung in Erfurt Juni 1996 beschlossen worden sei.

Ein Höhepunkt des Symposiums der Franz von Assisi Akademie war der Gottesdienst zum Tag des hl. Franziskus. Der Eichstätter Bischof Dr. Walter Mixa hielt zusammen mit dem evangelisch-lutherischen Bischof Bjorn Bue aus Norwegen und Monsignore Hilary Senoo, dem Generalsekretär der Afrikanischen Bischofskonferenz, einen ökumenischen Schöpfungsgottesdienst in der Katholischen Hochschulgemeinde ab. Auch die Vertreter der griechisch-, rumänisch- und russisch-orthodoxen Kirchen hielten in ihren Landessprachen Fürbitten. Neben den Plenumsvorträgen wurde in vier Arbeitsgruppen über folgende Themen diskutiert.

- Christentum und Klimaschutz
- Christentum und Schutz der Biodiversität
- Christentum und Agenda 21
- Christentum und zukunftsfähige Lebensstile/Wirtschaftssysteme

Die Ergebnisse der Konsultation waren eine Grundlage für die Vorbereitung der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung und wurden in einem Reader dokumentiert. Die Konsultation wurde dankeswerterweise neben den Mittel der Bundesumweltstiftung vom Bistum Eichstätt, dem Werk Renovabis und durch den Verband der Diözesen Deutschlands gefördert.

4.0 Projektkurzberichte und Ergebnisse der Querschnittsprojekte und begleitenden Projekte

4.1 Christliche Aktion zum Schutz der Erde

Das Projekt "Christliche Aktion zum Schutz der Erde" diente der Mitgestaltung der Rahmenbedingungen für die Beteiligung der Kirche am Agenda 21-Prozeß und als Transferprojekt in den europäischen und nationalen Raum, als Beitrag zum Europäischen Naturschutzjahr 1995. Die grundsätzliche Prüfung, wie sich die Kirche bei der Umsetzung der Agenda 21 beteiligen kann wurde in allen sich bietenden Möglichkeiten konkretisiert. Ziel der Mitgestaltung der kirchlichen Rahmenbedingungen war die Legitimierung, Konkretisierung der Beteiligung der Kirchen, sowie hierdurch aktive Unterstützung des Agenda 21 -Prozesse. Das Projekt wurde von der **Franz von Assisi Akademie zum Schutz der Erde e.V.** betreut. Finanziert wurde der größte Teil der Maßnahmen durch Zuschüsse des Diözesanrats (Kreta), der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (Erfurt), des Rats der Europäischen Bischofskonferenzen (Graz), durch den German Marshall Fund for the United States (Washington) und der Weltbank.

Beteiligung an der CCEE-KEK Kreta Konsultation: Umwelt und Entwicklung - Eine Herausforderung an unsere Lebensstile. (Kreta 1995)

1995 fand in der Orthodoxen Akademie Kreta als Abschluß eines gemeinsamen Studienprojekt der Konferenz der Europäischen Kirchen (KEK) und des Rats der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) erstmalig nach der "Ersten Europäischen Ökumenischen Versammlung" in Basel eine gemeinsame Konferenz über Umwelt und Entwicklung statt. Das Projekt wurde durch Ralf Stappen, Projektleiter des Altmühltal-Projekts in seiner Funktion als stv. Vorsitzender der Umweltkommission des Diözesanrats des Bistums Eichstätt und Sekretär der Franz von Assisi Akademie e.V. im Arbeitskreis "Rolle der Kirchen" vertreten und dort vorgestellt. Das Abschlußdokument war ein zentraler Meilenstein der Ökumenischen Umweltbewegung und beinhaltet Positionen zu den Bereichen: Zukunftsfähigkeit, die besondere Verantwortung der europäischen Länder, Schritte zu zukunftsfähigen Gesellschaften, unser persönlicher und gemeinschaftlicher Lebensstil, die Verantwortung der Kirchen. Neben einige praktischen Impulsen die die neue kirchliche Umweltpraxis charakterisiert, war von besonderer Bedeutung, dass als maßgeblicher Impuls vom Projekt, im Abschlußdokument erstmals die Notwendigkeit der Kirchen an der Beteiligung der Umsetzung der Agenda 21 festgeschrieben und was für die Zukunft wichtiger war, legitimiert wurde. Die Herausforderung könnten zum Beispiel erfüllt werden durch: ...

"Vorschläge zur Umsetzung der Agenda 21 - dieses Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert, ds von der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED) 1992 in Rio angenommen wurde - das Familien, Gemeinden, Kirchen, Kommunen und die Gesellschaft insgesamt betrifft. Das Dokument wurde zu einem wichtigen ideellen Grundstein des Projekts, intensiv studiert, vorgestellt und verteilt.

Zweite Deutsche Ökumenische Versammlung (Erfurt 1996)

Aufgrund der Beteiligung auf der Kreta-Konferenz wurde Ralf Stappen vom Vertreter der katholischen Kirche (DBK) der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) als Berater der Arbeitsgruppe 4.4 Schöpfungsgerechtes Handeln vor Ort und global der

Zweiten Deutschen Ökumenischen Versammlung (Erfurt 1996) berufen. Aufbauend von den Ergebnissen der Kreta-Konferenz konzentrierte sich die Arbeitsgruppe ausschließlich auf die Frage wie die Agenda 21 in der Kirche umgesetzt werden kann. Auch hier konnten viele konstruktive Impulse eingebracht werden. Von Bedeutung war die Definition des Beteiligungsrahmen der Kirchen am Agenda 21-Prozeß, die Verbindung der Studie Zukunftsfähiges Deutschland und der Agenda 21, die Einbindung der Erwachsenenbildung in den Prozeß und die ökumenische Zusammenarbeit. Ausdrücklich wird im Text neben den Beispiel "Köpenicker Modell", sowie dem Projekt "Märkischer Kreis" auf das Altmühltal-Projekt als eine der christliche Agenda 21-Imitative genannt. Diese Ergebnisse der Arbeitsgruppe waren Grundstein und Anstoß einer breiteren Beteiligung der Kirchen am Agenda 21-Prozeß in der BRD und Grundlage entsprechender Empfehlungen.

Zweite Europäische Ökumenische Versammlung (Graz 1997)

1997 fand zum zweiten Mal eine Ökumenische Versammlung aller christlichen Kirchen Europas statt. Die Kirchen wurden durch 700 Delegierte vertreten. Insgesamt nahmen einige 100 Organisationen und Institutionen, sowie über 10.000 Teilnehmer an dieser wichtigen Versammlung teil. Nachdem das Thema Agenda 21 schon im Vorfeld (Symposium Eichstätt 1996) große Aufmerksamkeit gewidmet wurde, war es schon quasi selbstverständlich, das die Agenda 21 in Graz eine große Bedeutung zugemessen wurde. Eine der fünf Themenbereiche der Versammlung widmete sich "der neuen Praxis ökologischer Verantwortung, insbesondere hinsichtlich zukünftiger Generationen". Schwerpunkte der Diskussion waren: Zukunftsfähige Lebensstile, nachhaltiges Wirtschaften, die Einrichtung eines Netzwerks von Umweltverantwortlichen, Klimawandel, Schutz der biologischen Vielfalt, Umweltethik, zukunftsfähiges Europa und die Agenda 21. Das Thema Agenda 21 war Gegenstand von Hearings und Workshops, Ausstellungs- und Informationsständen und von Publikationen. Die Akademie war selbst mit einem großen Stand (mit einer Agenda 21- Ausstellung) und einem internationalen Arbeitsstab in Graz vertreten und hat diverse Veranstaltungen organisiert. Die starken Impulse im Vorfeld der Versammlung, als auch die zahlreichen Aktivitäten auf der Versammlung führten für die Agenda 21-Freunde zu den gewünschten Ergebnissen.

Eine der vier zentralen Umwelt-Empfehlungen der Versammlung ist: **Wir empfehlen den Kirchen, sich dem Agenda 21-Prozess anzuschließen und ihn mit dem ökumenischen bzw. konziliaren Prozesse für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu verbinden (S.57).** Mit dieser Empfehlung wurde auf europäischer Ebene, die Beteiligung an der Umsetzung der Agenda 21 für alle 156 Kirchen Europas als eine der Möglichkeiten der "neuen Praxis ökologischer Verantwortung" festgeschrieben und legitimiert. Ausführlicher wurde die Unterstützung des Agenda 21 in den zwei Umwelt-Arbeitsgruppen der Versammlung diskutiert, dabei orientierte man sich eng am Wortlaut der Zweiten Deutschen Ökumenischen Versammlung. Von zentraler Bedeutung war nun die Frage, wie die Agenda 21 mit einem starken Konzept der nachhaltigen Entwicklung (Umweltraum) im Sinne der Wuppertal-Studien verbunden werden konnte. Nachdem im ersten Entwurf des Abschlussdokument hierzu entsprechende Passagen (zu Zukunftsfähiges Deutschland, Niederlande) aufgenommen wurden, wurden diese in den weiteren Entwürfen wieder gestrichen. Die Dokumente der Versammlung zeigen die Spannweite und Vielschichtigkeit der unterschiedliche Horizonte der christlichen Umweltdiskussion, die von fast praxisfremder Elfenbeinsturm-Positionen bis hin zu Beiträgen vom International Panel on Climate Change reichte. Gerade die Klimaschutzproblematik zeigte wie wichtig die konzentrierte Lobbyarbeit für die Agenda 21 war. Die wichtige Klimaschutzfrage wurde -evtl. wegen fehlender Interessengruppen -nicht angemessen in den Empfehlungen berücksichtigt. Hiervon zeugen besonders die Hintergrundmaterialien die mehr oder weniger, von einigen Textausnahmen abgesehen, mehr die alte Praxis ökologischer Verantwortung

widerspiegeln und stellenweise (beim Klimaschutz) unwesentliche Aussagen treffen. Die Veranstalter haben sich jedoch bemüht durch die offiziellen Dialogforen die aktuelle Diskussion einzelner Themen aufzugreifen. Die Akademie wurde aufgrund ihrer Vorarbeit (Symposium) als Partnerorganisation des Rats der Europäischen Bischofskonferenz beauftragt zusammen mit AIDROM, Rumänien (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Rumäniens) eines der drei Dialogforen zu organisieren und durchzuführen. Das Thema des Dialogforum lautete: **Zukunftsfähiges Europa als Herausforderung für das gesellschaftspolitische Handeln der europäischen Christen.** Im folgenden wird diese Diskussion zusammengefaßt:

Auszüge aus dem offiziellen Bericht über das Dialogforum 5.3 der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung "Zukunftsfähiges Europa -eine Herausforderung für das gesellschaftspolitische Handeln der europäischen Christen (von Ralf Stappen)

"Die auf der VN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung (Rio de Janeiro 1992) verabschiedete AGENDA 21 und die in der AGENDA 21 verankerte internationale Norm der zukunftsfähigen Entwicklung (sustainable development) bilden das Fundament für die neue Umweltpraxis des 21. Jahrhunderts in allen Staaten, Kirchen und insgesamt für Europa. Die mageren Ergebnisse der ersten Bilanz der weltweiten Agenda-Umsetzung der parallel zur Europäischen Versammlung stattgefunden UN-Sondergeneralversammlung zur Agenda 21 (Earth Summit Rio plus 5) in New York zeigen die große Brisanz des Themas des Dialogforums. Die Christen und Kirchen in Europa sind mit der großen Aufgabe konfrontiert, ein zukunftsfähiges Europa mitzugestalten und ihren Beitrag für die Agenda 21-Umsetzung in Europa zu leisten. Das Impulsreferat hielt Emmanuel Agius Direktor des UNESCO-Future Generations Programme vom Internationalen Umweltinstitut der Universität Malta über "Konzeption und Praxis eines zukunftsfähigen Europa". Emmanuel Agius Vortrag war, neben neuen Akzenten, im wesentlichen eine Zusammenfassung der derzeitigen ökumenischen Diskussion über zukunftsfähige Entwicklung in Europa. Im Vortrag wurde deshalb häufiger direkt und indirekt auf die gegenwärtige Diskussion Bezug genommen. "Meilensteine" der europäischen Diskussion sind:

die KEK/CCEE Konsultation über "Umwelt und Entwicklung" in der Orthodoxen Akademie in Kreta 1995

Der kritische Bericht über das 5. Umweltprogramm der EU der Umwelt-Arbeitsgruppe der Europäischen Ökumenischen Kommission für Kirche und Gesellschaft (EECCS), Brüssel 1995

die KEK/CCEE Konsultation über "Die Rolle der Kirche im Umweltmanagement" in Cicero 1995

das Symposium mit Konsultation der Franz von Assisi Akademie zum Schutz der Erde über "Christentum und zukunftsfähiges Europa", Eichstätt 1996

das Studienprojekt von Friends of the Earth, in dessen Rahmen in 31 europäischen Staaten Zukunftsfähigkeits-Studien durchgeführt wurden (z.B. die Studie "Zukunftsfähiges Europa, Deutschland, Rumänien, Niederlande, etc.).

Wörtliche Zusammenfassung und Übersetzung des Impulsvortrags:

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung/Zukunftsfähigkeit wurde durch den Brundlandbericht und der Konferenz der Vereinten Nationen ein international anerkanntes Leitbild. Die breite Zustimmung zu dem neuen Konzept resultiert besonders aus der Unschärfe der Definition. Die europäischen Kirchen und Christen sollten bei der Diskussion der Konzeption sechs zentrale Dimensionen der zukunftsfähigen Entwicklung mitbedenken:

1. Die Rolle Europas

Die Möglichkeiten für zukünftige Generationen können nur gewährleistet werden, wenn die gegenwärtige Generation den Reichtum der Natur nicht erschöpft, sondern ihn bewahrt und pflegt. Europa wird zukunftsfähig, wenn seine Länder genauso reich an Ressourcen und Möglichkeiten für zukünftige Generationen bleiben, welche sie selbst von vergangenen geerbt haben. In der Praxis heißt das, dass erneuerbare Ressourcen nicht schneller verbraucht werden dürfen, wie sie auch erneuert werden können, dass nicht-erneuerbare Ressourcen nicht schneller verbraucht werden dürfen, als dass erneuerbare Ersatz gefunden werden können, dass Abfälle nicht in einem Maße entsorgt werden dürfen, die der natürlichen Regeneration übersteigt. Dieser Aspekt der unsere Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen betrifft, ist von zentraler Bedeutung für Europa. Europäische Länder sind mitverantwortlich für die Umweltzerstörung. Europa darf nicht nur mit seinem Schicksal beschäftigt sein, ohne sich für seine eigene Zukunft zu sorgen. Es geht nicht nur um eine Zukunft für Europa, sondern um die Rolle Europas für die Zukunft der Welt.

2. Zukunftsfähigkeit, Gerechtigkeit und Sünde

Für die Kirchen ist Zukunftsfähigkeit unzertrennbar verbunden mit einem erneuten Ruf nach Gerechtigkeit und Frieden. Unsere ökologische Verantwortung verlangt ein starkes Engagement für Gerechtigkeit und Frieden in einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Die Welt ist verwurzelt in einer tödlichen Ungerechtigkeit. Während nur wenige Weltbewohner unerhörte Reichtümer und Macht besitzen, schmachten Millionen in erniedrigender Armut, Hunger und Unterdrückung. Zukunftsfähigkeit setzt die Bereitschaft voraus, die Geschenke der Schöpfung innerhalb der von der Menschheit auferlegten Grenzen zu teilen. Internationale Gerechtigkeit verlangt, dass die Grundbedürfnisse aller gestillt werden. Gerechtigkeit zwischen den Generationen fordert unsere Kirchen auf, sich um das Leben zukünftiger Generationen zu kümmern. Sie sollen eine Erde erben, deren Ressourcen es ihnen erlaubt, sich zu entwickeln und das Leben mit Würde zu genießen. Es ist daher äußerst wichtig, dass wir Christen und unsere Kirchen die Bedeutung der Sünde wiederfinden, dadurch dass sie sie verständlich machen, in dem sie alles, was ein Verbrechen gegen die Schöpfung Gottes ist, mit der Sünde identifizieren.

3. Der Umweltraum - Eine starke Konzeption von Zukunftsfähigkeit

Es kann keine Gerechtigkeit und keinen Frieden geben ohne radikalen Wandel. Statt der gegenwärtigen wachstumsorientierten "Wegwurf-Mentalität" des Konsumierens sind neue Modelle erforderlich. Es ist immer klarer geworden, dass es Grenzen der menschlichen Expansion auf der Erde gibt und dass menschlichen Aktivitäten schon jetzt die Grenzen der Tragkapazität der Erde übersteigen. Das Konzept des Umweltraums könnte ein Ausweg sein. Umweltraum ist die Summe von Energie, nicht erneuerbaren Ressourcen, Agrarland und Wälder, die wir global benutzen können ohne den Zugang zukünftiger Generationen auf die gleiche Menge einzuschränken. Jeder Mensch auf der Erde hat das Recht (aber nicht verpflichtend) die gleiche Menge Umweltraum hinsichtlich der globalen Ressourcen zu nutzen. Aufgrund des begrenzten Umweltraums in Europa, ist es ersichtlich, dass Zukunftsfähigkeit in jedem europäischen Land, nicht ohne radiale Änderung erreicht werden kann.

4. Zukunftsfähigkeit und die Wiederentdeckung der Askese

Die ökologische Krise konfrontiert die Kirchen mit einer zentralen Botschaft der christlichen Tradition. Das drängende Bedürfnis nach Versöhnung zwischen industrialisierten und unterentwickelten Ländern, zwischen reich und arm in jedem Land und auch zwischen der Menschheit und Gottes Schöpfung als ein Ganzes - zwingt die Kirchen, Christen zu ermutigen, ihren Lebensstil zu überdenken. Eine

zukunftsfähige Gesellschaft braucht zukunftsfähige Lebensstile...Die Kirchen müssen ein gutes Beispiel in der Praxis von zukunftsfähigen Lebensstilen geben, die die Ganzheit und Heiligkeit der Schöpfung widerspiegelt.

5. Zukunftsfähigkeit und Hoffnung

Sogar heute erkennen manche Kirchen die Dringlichkeit einer christlichen Antwort auf die Gefahr und Risiken nicht, mit denen die Menschheit konfrontiert werden. Überdies unterstützt eine Zahl von Kirchen die Ansicht, dass diese neue Mentalität bezüglich ökologischer Verantwortung zu pessimistisch sei und nur das Resultat einer Endzeit-Mentalität. Leider ging die reiche Tradition von theologischen Einsichten in bezug auf unsere ökologische Verantwortung für viele Jahrhunderte verloren. Die Wiederentdeckung unserer Tradition der theologischen Untermauerung von Zukunftsfähigkeit ist von äußerster Wichtigkeit, da wir Christen nicht nur wissen müssen, was wir tun sollen um unsere einzige Erde zu retten, sondern vor allem wissen wir, warum wir das tun sollen.

6. Die Rolle der Kirchen und Christen in Europa

a) Zukunftsfähiges Europa und die Agenda 21

In vielen Ländern sind Christen in Umweltbewegungen aktiv geworden. Interessant ist es zu bemerken, dass die zweite Europäische Ökumenische Versammlung in Graz gleichzeitig mit dem Erdgipfel Rio plus 5 in der UNO in New York stattfindet wo kritisch die Umsetzung der Agenda 21 in den letzten fünf Jahren seit der UNCED in Rio 1992 erörtert wird. Um die Umsetzung der Zukunftsfähigkeit in allen Ländern zu sichern, ermutigt die AGENDA 21 alle Länder ihre eigenen nationale, lokale, subregionale und regionale Strategien (Agenda 21) zu entwickeln. Es ist deshalb die Verantwortung der europäischen Christen aktiv mit allen wichtigen Institutionen sowie wie mit Regierungen, NGOs und mit der Wissenschaft zusammenzuarbeiten und sich abzustimmen, um konkrete Programme für die Umsetzung der Agenda 21 zu beschließen. Europäische Christen sollten sich stark für Aktionen einsetzen, die ein zukunftsfähiges Europa fördern.

Im Anschluss an den Vortrag folgten interessante Kurzberichte über praktische Umsetzungsversuche des Konzepts der Zukunftsfähigkeit von:

- Herr Donald Bruce (GB) der über den Bericht "The Dominant Economic Model and Sustainable Development: Are they Compatible ?" der EECCS-Ecology-Economy Working Group berichtete
- Frau Marta Kaszap (Ungarn) die über ihre Arbeit der Borkoliget Foundation berichtete
- Herr Istavan Sido (Rumänien) der über die Arbeit von AIDROM berichtete
- Frau Antonella Valler (Italien) die über die Arbeit von Operazione Bilanci di Giustizi berichtete.

Die anschließende Gruppendiskussion des Dialogforums zielte auf drei zentrale Kernfragen:

1. Wie können wir Christen einen zukunftsfähigen Lebensstil in Europa praktizieren ?
2. Was können wir Christen und unsere Kirchen für einen gesellschaftspolitischen Kurswechsel in Richtung zukunftsfähiger Entwicklung tun ?
3. Was sollten unsere Kirchen in ökumenischer Partnerschaft für eine global nachhaltige Entwicklung im eigenen Haus tun, damit sie glaubwürdig sind ?

Hierzu wurden von 14 Arbeitsgruppen des Dialogforums 129 konkrete Ideen erarbeitet, die hier zusammengefaßt wiedergegeben werden.

Ökumenisches Aktionsprogramm für ein zukunftsfähiges Europa

1. Wie können wir Christen einen zukunftsfähigen Lebensstil in Europa praktizieren ?

Christen sollten:

- eine europaweite Lebensstilkampagne durchführen
- über einen zukunftsfähigen Lebensstil aufklären und entsprechend in die Erziehungspraxis integrieren
- die Konsummuster in Richtung Nachhaltigkeit verändern
- Erziehung und Aufklärung über nachhaltige Entwicklung fördern

2. Was können wir Christen und unsere Kirchen für einen gesellschaftspolitischen Kurswechsel in Richtung zukunftsfähiger Entwicklung tun ?

Christen und Kirchen sollten:

- sich aktiv für ein starkes Konzept zukunftsfähiger Entwicklung einsetzen
- ein Katalysator für Lokale Agenda 21-Prozesse sein und sich aktiv an nationalen Agenda 21-Prozessen beteiligen
- ein christliche Lobby für zukunftsfähige Entwicklung sein und Bewegung für den notwendigen Wandel
- Netzwerkbildung mit anderen Gruppen fördern, welche an gleichen Themen arbeiten
- konsequent und glaubwürdig in ihren Einsatz für nachhaltige Entwicklung sein

3. Was sollten die Kirchen selber für eine global nachhaltige Entwicklung tun um glaubwürdig zu sein ?

A. Christliche Positionen und kirchliche Umweltkommunikation

Die Kirchen sollten:

- ein starkes Konzept zukunftsfähiger Entwicklung vertreten (Umweltraum-Konzept)
- klar ihre Positionen bezüglich der Ziele der Agenda 21, der Klima-Konvention und der Biodiversitäts-Konvention formulieren und wie sich die Kirche an der Umsetzung "im eigenen Haus" beteiligen kann.
- eine Führungsrolle in der Umsetzung von praktischen Projekten und Umweltprogrammen einnehmen
- eine realistische Kritik unserer gegenwärtigen Situation aussprechen, dies jedoch verbunden mit einer Perspektive und Vision für die Zukunft
- die Schuld eingestehen, dass die Kirche mit einer Gesellschaft verbunden ist, welche grenzenloses Wirtschaftswachstum fördert

B. Kirchliche Umweltorganisation, Finanzen und Verwaltung

Die Kirchen sollten:

- ihre eigenen kirchlichen Strukturen, Verwaltung und Entscheidungen überprüfen, ob diese mit der Norm der zukunftsfähigen Entwicklung kompatibel ist
- ein Informationssystem aufbauen, in welches Beispiele für die Umsetzung des Prinzips der zukunftsfähigen Entwicklung vorgestellt werden
- praktische Projekte unterstützen (insbesondere für die Reduktion des Energieverbrauchs, Nachhaltigkeit und Energie-Gutachten)
- globale christliche Umweltprogramme und Initiativen mit ihrer Kompetenz und Fördermittel fördern
- ihre wissenschaftlichen Möglichkeiten für nachhaltige Entwicklung einsetzen (insbesondere der Universitäten und Akademien)
- ökologische Landwirtschaft fördern

C. Ökumenische Partnerschaft und NGO-Zusammenarbeit

Die Kirchen sollten:

- gemeinsame Lobbyarbeit und ökumenischen Stellungnahme auf die Politik nehmen
- ihre ökumenischen Aktionen besser koordinieren und ökumenische Erfahrungen austauschen (insbesondere zwischen Ost und West, Nord und Süd)
- Kooperationen fördern zwischen kirchlichen Gruppen und Grassroots-Initiativen ohne Vorurteile
- die Kommunikation mit politischen Gruppen, Aktiven und verantwortlichen Personen stärken.

Aufgrund der Beteiligung bei der Vorbereitung und Durchführung der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung an der zahlreiche offizielle Akademiemitglieder (Delegierte, Berater, etc.) beteiligt waren, konnte die Agenda 21, sowie das Thema "Zukunftsfähiges Europa" zu einem der zentralen Arbeitsschwerpunkte der europäischen Kirchen für die nächsten Jahre werden. Außerdem wurde in Graz das Europäische Christliche Umweltnetzwerk gegründet (www.ecen.org)

Beobachtung und Arbeitstab bei der Sondergeneralversammlung der Vereinten Nationen zur Agenda 21 (New York 1997)

Der Sinn dieser Maßnahme bestand weniger in einer aktiven Beteiligung bzw. Intervention, sondern in der Analyse zukünftiger Handlungspotentiale für kirchliche NGOs bei internationalen Umweltkonferenzen. Außerdem sollten Energieeffekte mit der Zweiten Europäischen Versammlung erzeugt werden. Die Maßnahme wurde von Pax Christi International, Franciscans International, der Konferenz Internationaler Katholischer Organisationen (New York), sowie von UNEP unterstützt. Es hat sich gezeigt, dass erhebliches kirchliches Handlungspotential ungenutzt ist, von den über 20 internationalen katholischen Organisationen war beispielsweise keine an der UN-Konferenz aktiv beteiligt. Dagegen war der Weltrat der Kirchen aktiv beteiligt.

Bericht des Delegationsleiter der Akademie Ralf Brand - (Auszugsweise veröffentlicht in der Politischen Ökologie Nr. 53, S.20-21)

"Laut Kapitel 38.9 der Agenda 21 sollte eine Sondergeneralversammlung (SGV) der Vereinten Nationen spätestens 1997 die Umsetzung der Agenda 21 überprüfen. Einer

entsprechenden Einladung für den 23. bis 27. Juni 1997 ins VN-Hauptquartier nach New York waren Vertreter aus 180 Staaten, davon fast 60 Staatsoberhäupter, viele Regierungschefs, unzählige Minister und ein Heer von Presse- und NRO-Vertretern (Nichtregierungsorganisationen) gefolgt. An die SGV wurden bereits im Vorfeld viele, zum Teil auch überzogene, Hoffnungen und Befürchtungen geknüpft. Aber verbindliche Einigungen, etwa über die Reduzierung der Treibhausgase, sind ohnehin ausschließlich den Vertragsstaatenkonferenzen der Klimarahmenkonvention vorbehalten. Die Enttäuschung mancher optimistischer Zeitgenossen war deshalb vorhersehbar. Der (Miß-)Erfolg der SGV muß fairerweise jedoch an ihrem formellen Mandat gemessen werden, welches lautete: "To review and appraise the implementation of Agenda 21". ("Die Umsetzung der Agenda 21 zu überprüfen und zu bewerten"). Aufgrund der bisher unzureichenden Umsetzung der Agenda 21 mußte eine ehrliche Evaluierung zwangsläufig negativ ausfallen. So gestand der kanadische Ministerpräsident, Jean Chrétien: "Canada, like most other industrialized countries, will not meet the year 2000 targets for stabilizing greenhouse gas emissions." Auch dies war vorhersehbar. Die realistischsten Hoffnungen zielten deshalb in erster Linie auf zumindest klare Bekenntnisse und Signale von der SGV und auf eine Wiederbelebung des verlorenen "Geistes von Rio". Aber nicht einmal auf unverbindliche Grundlagen in einem "Political statement" konnten sich die Delegierten einigen und verspielten damit in einigen Punkten sogar einen ehemals vorhandenen Minimalkonsens. So existierte die vormals beschworene Einheit von Nord und Süd sowie von Umwelt und Entwicklung vielfach nur noch formelhaft. Hätte man nicht wenigstens ausdrücklich die Ergebnisse von Rio grundsätzlich bestätigt, wäre New York sogar ein regelrechter Rückschritt gewesen. Einigkeit herrschte dagegen in jenen Bereichen, die entweder von anderen geleistet werden sollen, oder die nichts kosten: So wurden einmütig die Segnungen von Privatinvestitionen, von wirtschaftlichem Wachstum und von effizienteren Technologien (Faktor-4) betont und die Selbstheilungswirkung eines deregulierten Marktes beschworen. Doch dahinter verbarg sich doch ziemlich offensichtlich der Versuch, eine eigentliche Ratlosigkeit zu kaschieren. Denn wenn es "ans Eingemachte" ging, etwa in Fragen der Werte- und Lebensstiländerung, machte keiner der Redner wirklich brauchbare Vorschläge. Nach nicht-negativen Meldungen von der SGV muß man genauer suchen, aber es gibt sie. Erfreulich war etwa die Position der Europäischen Union zur Reduzierung von Treibhausgasen (um 15% bis 2010; bezogen auf 1990). Vorsichtig begrüßt wurden auch Teile aus Bill Clintons Rede: "...and we will bring to the Kyoto conference in December a strong American commitment to realistic and binding limits that will significantly reduce our emissions of greenhouse gases." Was das konkret bedeutet, wird sich in drei Monaten in Kyoto zeigen - auf der Verhandlungssitzung in Bonn von Anfang August wurden von der US-Regierung jedenfalls noch keine Zahlen genannt. Noch später erst wird bewertbar sein, was die Ankündigung verstärkter zwischenstaatlicher Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Brasilien, Singapur und Südafrika hält. Die einmütig befürwortete Stärkung der VN-Umweltorganisation (UNEP) und der VN-Kommission für nachhaltige Entwicklung (CSD) ist sicherlich positiv. Jedoch müßten dazu ihre jeweiligen Kompetenzen gegenüber anderen VN-Organisationen (bes. Welthandelsorganisation und Weltbank) massiv gestärkt werden. In jedem Falle war die SGV ein Anlaß für die jeweiligen Mitgliedstaaten, ihre Arbeit der letzten fünf Jahre reflektieren und Rechenschaft ablegen zu müssen. Das Eingeständnis mancher Staaten, dass zu wenig getan wurde, ist jedenfalls eine Voraussetzung für Verbesserungen. Positiv zu bemerken waren auch die vergleichsweise weitreichenden Beteiligungsmöglichkeiten für NROs. "Greenpeace" und das "Third World Network" durften sogar vor der Generalversammlung sprechen und quasi als Nebeneffekt ergaben sich wertvolle Kontakte zwischen den NROs. Diese haben alleine mit der Tatsache, dass die SGV überhaupt stattgefunden und die Inhalte der Agenda 21 bekräftigt hat, ein weiteres Argument auf ihrer Seite. Eine wirklich realistische Sicht der Dinge darf aber nicht jene Ebenen vergessen, auf denen die eigentlichen Weichen in die Zukunft gestellt werden. So wird derzeit (unter Ausschluß von NROs!) über ein internationales Abkommen über Investitionen von Privatkapital (Multilateral Agreement on Investment, MAI) verhandelt, das entscheidenden Einfluß auf die

(nicht-)nachhaltige Gestaltung von Investitionen haben wird. Zu den entscheidenden Gremien gehören besonders auch die Welthandelsorganisation (WTO), die Bretton Woods Organisationen (Weltbank und internationaler Währungsfonds) und der G7 "Club" (bzw. seit Denver: G8). Und dort steht "nachhaltige Entwicklung" im Sinne Rio sicher nicht an erster Stelle. Wie die bisherige Erfahrung zeigt, ist aber auch die konkrete lokale Ebene von elementarer Bedeutung für die Umsetzung der Agenda 21. Dort werden Fakten von unten geschaffen. Allerdings klang in New York stellenweise auch der Versuch mancher Regierungen durch, von ihren Versäumnissen abzulenken, indem Sie auf die Verantwortung der Kommunen, der Unternehmen, der Ingenieure und der NROs verwiesen. Im Gegenzug betonten jene (außer der Industrie!) die Notwendigkeit von nationalen Rahmenbedingungen. Die Bewertung der SGV kämpft mit der müßigen Frage "Was wäre ohne SGV passiert?" Alternativen um den stockenden Rio-Umsetzungsprozeß wieder in Gang zu bringen sind nicht in Sicht. Deshalb liegt der Hauptzweck der SGV vielleicht einfach darin überhaupt stattgefunden zu haben. Bedauerlicherweise muß eine solche Feststellung angesichts des politischen Mainstreams schon als ein kleiner Erfolg gewertet werden. Es war inhaltlich also sicher nicht "Rio +5" (fünf Jahre nach Rio), auch nicht "Rio -5", sondern eher "Rio +/-0" (Zitat: Friends of the Earth international)."

Konferenz in Washington

Zur Vorbereitung der UNSGV organisierte die Akademie zusammen mit der North American Coalition on Religion and Ecology eine Konferenz über "Ecumenical and Interfaith Consultation on Environmental Values, Sustainable Community Ethics, and Public Policy in Washington (16-18 Juni 1997). Die Konferenz diente zur Klärung ethischer Fragen der Agenda 21. Teilnehmer waren amerikansiche Experten aus der Weltbank, von Universitäten, etc.

4.2 Nur geborgt -Film zum Altmühltal-Projekt

1995 wurde eine 30 Min. professioneller Film "Wir haben die Erde von unseren Kindern (**Nur geborgt**)" über alle Projektbereiche gedreht und im Filmstudio der Universität produziert. Der Film wurde besonders für die Präsentationsveranstaltung 1995 konzipiert und zeigt sehr gut die Startphase des Projekts. Der Film wurde sehr häufig ausgeliehen und im Projektgebiet von den Projektträgern gezeigt (z.B. bei Veranstaltungen des KDFB, in Pfarrgemeinden, der Landjugend, etc.). Er war mit Sicherheit einer der besten Einstiegsmaterialien des Projekts, dokumentierte sehr gut die Projektphilosophie und konnte bei allen Zielgruppen eingesetzt werden. Der Film wird auch heute noch nachgefragt. Allerdings sind wegen der starken Nutzung, fast alle Kopien unbrauchbar und nur noch eine Kopie eingeschränkt technisch einsetzbar. Neben dem Aufklärungseffekt stärkte der Film auch die Identifikation der Projektträger und Mitwirkenden mit dem Projekt. Das Projekt wurde von einem **Filmteam (Journalistik-Studenten)** der Universität betreut.

4.3 Ausstellungen

Im Rahmen des Projekts wurden zahlreiche Ausstellungen eingesetzt, insbesondere erwähnenswert sind: die umfangreiche Umweltfoto-Ausstellung des Diözesanrats- „Wie schön ist unsere Diözese“, eine große Agenda 21- Ausstellung und die Ausstellung Regional Küche der Katholischen Landvolkshochschule. Von bleibender Wirkung war jedoch die erste „Umwelt- und Regionalmesse“ eichstätt innovativ 1996, die von ca. 2500 Besuchern besucht wurde. Auf der Messe konnten viele Aussteller ihre ökologischen Produkte und Dienstleistungen anbieten.

4.4 Internet-Aktivitäten

Im Rahmen des Projekts wurde auch eine Internet-Präsentation des Altmühltal-Projekts produziert, die als Testversion im Mai 1996 ins Netz gesetzt wurde. Daneben war das Internet (e-Mail) eine wichtige Kommunikationsmedium, insbesondere zwischen den Projektmitarbeitern und zur Kommunikation nach außen. Besonders während der Versammlungen in Graz und New York war das Internet unverzichtbar für die Vorbereitung. Insbesondere der Projektbericht soll über das Internet öffentlich zugänglich gemacht werden.

4.5 Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit

Im Rahmen des Projekts fand eine intensive Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit statt. Das Projekt wurde von allen Projektpartnern betreut und von der Pressestelle der Projektstelle unterstützt.

Radio: Von besonderer Bedeutung war die Einbindung der lokalen und regionalen Rundfunksender. Insgesamt wurden alleine vom Projektteam über 15 verschiedene Radio-Interviews und Berichte gehalten, die teilweise mehrfach ausgestrahlt wurden.. Neben der lokalen Station Radio IN und dem Kirchenrundfunk Radio K 1 des Bistums Eichstätt, waren auch der Bayerische Rundfunk häufig Gast des Projekts. Während des Symposiums wurde auch ein Direktinterview der Mittagssendung des SDR gesendet, sowie einen weltweiten Bericht im Radio Vatikan. Auf der Grazer Versammlung wurde viele Berichte über das Projekt von europäischen Rundfunksendern ausgestrahlt. Außereuropäische Interviews wurden mit brasilianischen, indischen und russischen Radiostationen geführt.

Fernsehen: Insgesamt wurde 5 Sendungen von IN-TV in den Nachrichten ausgestrahlt (mit mehrfachen Wiederholungen) und in RTL-Regional. In Graz fand ein regelrechter Ansturm von Fernseheteams statt.

Presse: Bedingt durch einen eigenen und zwei großen Presseverteiler (Uni, Bistum) die eigene Presseartikel produzierten, sind über das Projekt eine Vielzahl (über 100) von Artikel erschienen. Alleine der Bericht über den Umwelt-Check wurde von über 50 Printmedien abgedruckt, wie eine Auswertung ergeben hat. Neben Presseerklärungen wurde die Pressearbeit besonders bei Großveranstaltungen durch eine Diplom-Journalistin verstärkt. Von großer Bedeutung waren auch die Artikel in der Kirchezeitung (mit einer Auflage von 50.000 Exemplaren). Außerdem erschienen

diverse Artikel in italienischen (Avenire), schweizerischen und niederländischen Zeitschriften, sowie in den Organen von Pax Christi International.

Fachpresse: Vom Altmühltal-Projekt gingen auch Anregungen für Themenhefte und Artikel der Politischen Ökologie aus und zwar für: Bitte nicht berühren - ist der Naturschutz museumsreif (Europäisches Naturschutzjahr) (PÖ 43)- Mit Religion ins Umweltparadies (PÖ 48) und zur Agenda 21. Ein Mitarbeiter und ein Akademiemitglied wurden bei der UN-Generalversammlung über die Politische Ökologie in New York akkreditiert. In der europaweiten Presse ist noch ein Artikel im Fachmagazin Naturopa (83) des Europarats zu erwähnen, der in deutsch, englisch, französisch und italienisch in einem Heft zum Thema Religion und Umwelt erschienen ist.

Verteilung von Publikationen: Ein Schwerpunkt der Aufklärungsarbeit war neben den zahlreichen Veranstaltungen die Besorgung und Verteilung von Informationsschriften und Publikationen. Verteilt wurden fast ausschließlich kostenfrei alleine von der Projektstelle z.B.:

100 Kurzfassungen der Agenda für eine nachhaltige Entwicklung

150 Langfassungen der Agenda 21

1000 Kurzfassungen der Studie Zukunftsfähiges Deutschland

25 Studien Zukunftsfähiges Deutschland

400 Dokumente: Umwelt und Entwicklung. Eine Herausforderung an unsere Lebensstile

200 Reader Christentum und zukunftsfähiges Europa

1000 Naturopa No 83 zum Thema Religion und Umwelt

100 Abschlußberichte für das Europäische Naturschutzjahr 1995

50 Leitfäden zur Lokalen Agenda 21

100 Arbeitshilfen Kommunale Agenda 21

Eine Vielzahl von kleinen selbstproduzierten Publikationen

4.6 Präsentationsveranstaltung zum Europäischen Naturschutzjahr

*Die Präsentationsveranstaltung mit der offiziellen Auszeichnung als Projekt des Monats durch eine Urkunde des Bundespräsidenten, die vom Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten Dr. Kurze vergeben wurde, war einer der Höhepunkte 1995. Der Projektbereich wurde von der **Projektkommission in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Weißenburg** betreut.*

1970 hatte der Europarat zum ersten Mal ein Europäisches Naturschutzjahr durchgeführt und damit den Menschen in Europa bewußt gemacht, wie wichtig Umwelt- und Naturschutz ist. In der Folge wurden zahlreiche Natur- und Landschaftsschutzgebiete geschaffen. Das Europäische Naturschutzjahr wurde von dem Slogan "Zukunft gestalten - Natur erhalten" begleitet und wollte den Begriff der Erhaltung der Natur auf die geographischen Gebiete ausdehnen, in denen der Mensch lebt und gewöhnlich seinen Beschäftigungen nachgeht: Naturschutz außerhalb von Schutzgebieten. Der Europarat hatte deshalb europaweit alle gesellschaftlichen Gruppen aufgerufen, sich an dieser Kampagne durch besondere Anstrengungen im Naturschutz zu beteiligen. Das Europäische Naturschutzjahr wollte vor allem erreichen, dass der Naturschutz außerhalb von Schutzgebieten auch nach 1995 als Notwendigkeit allgemein anerkannt und praktiziert wird. Jeder Einzelne sollte Verantwortung bei der Nutzung von Natur und Landschaft zeigen und Vorsorge treffen, dass Schäden möglichst gar nicht erst entstehen. Hierbei ist auch die Kooperation aller Beteiligten gefragt. Über 40 Länder beteiligten sich mit privaten

und öffentlichen Initiativen, die von der Regierung durch geeignete Maßnahmen und Beiträge unterstützt wurden. In der Bundesrepublik Deutschland wurden von den über 500 Programmbeiträgen zum Europäischen Naturschutzjahr 53 Vorhaben als Projekte des Monats, wie z.B. das Altmühltal-Projekt "Naturschutz und Lebensstile im Naturpark Altmühltal" oder das bundesweite Projekt "Naturschutz in der Waldbewirtschaftung" besonders herausgestellt.

Die große Präsentationsveranstaltung fand am 7. Oktober 1995 in Eichsätt statt. Den Festvortrag hielt Dr. Jean Pierre Ribaut (Europarat und Präsident der Akademie), die Urkunde des Bundespräsidenten wurde von Dr. Kurze, Sprecher der Umweltbeauftragten der deutschen Diözesen überreicht.

5.0. Probleme, Projekterfahrungen und Gesamtbilanz

Integration von Agenda 21 und Zukunftsfähiges Deutschland

Als Grundsatzproblem zeigte sich schon recht früh, dass die beiden zentralen Säulen des Projekts die "ZD-Studie" sowie die "Agenda 21" zwar die gemeinsame Schnittmenge des Leitbilds der zukunftsfähigen Entwicklung teilen, jedoch und dies war überraschend, die Inhalte der Studie ZD fast überhaupt nicht auf die Kapitel und Inhalte der Agenda 21 abgestimmt waren.

Die Agenda 21 wurde in der ersten Ausgabe der ZD-Studie nur zweimal explizit erwähnt. Hieraus ergaben sich nicht unerhebliche Probleme für das Projekt. Ein ganz erhebliches Problem war schon in der unterschiedlichen Definition von Nachhaltigkeit / nachhaltiger Entwicklung begründet. Die Agenda 21 basiert im Prinzip auf keiner expliziten Definition von nachhaltiger Entwicklung bzw. Nachhaltigkeit. Auch wenn zur Definition von nachhaltiger Entwicklung meist der Brundland-Bericht herangezogen wird, gibt es keine Definition von nachhaltiger Entwicklung in der Agenda 21. Dagegen verfolgt die Studie ZD mit dem Umweltraum-Konzept eine explizite und starke Nachhaltigkeits-Konzeption, aus der sich auch entsprechend "starke" d.h. operationalisierte Ziele und Maßnahmen ableiten lassen. Die offene "Nachhaltigkeits-Definition" der Agenda 21 entspricht dagegen eher einer schwachen Nachhaltigkeits-Konzeption oder wird mit diesem assoziiert. Im Rahmen des Altmühltal-Projekts wurde die Agenda 21 qualitativ im Sinne einer starken Nachhaltigkeits-Konzeption gedacht und umgesetzt. Die Agenda 21 bildete dabei für das Altmühltal-Projekt zunächst den **gegenwärtigen, legitimierten, gesellschaftlichen Konsensrahmen (Ausgangspunkt)** - die Ergebnisse der Studie Zukunftsfähiges Deutschland dagegen den **zukünftigen noch zu legitimierenden gesellschaftlichen Konsensrahmen (Zielperspektive)**. Dies sollte auch bei Lokalen Agenda 21 Prozessen berücksichtigt werden. In Rahmen der Integration gab es viele Problempunkte die hier nicht weiterdiskutiert werden können, z.B. ist es erstaunlich, dass bestimmte Punkte in der Studie gefordert werden, welche schon längst in der Agenda 21 (Kap. 4 bzw. Armut) legitimiert sind. Die thematische Abstimmung von der Studie Zukunftsfähiges Deutschland und der Agenda 21 ist noch eine zukünftige Aufgabe. Als Ergebnis kann gesagt werden, dass ein inhaltlich qualitativer Agenda 21 Prozeß gut beraten ist sich auf die

neueren Erkenntnisse der Nachhaltigkeits-Wissenschaften zu beziehen. Ohne eine gut theoretische Grundlage wird eine gute praktische Umsetzung der Agenda 21 kaum gelingen (wird auch in der Agenda 21 betont). Im Rahmen des Altmühltal-Projekts wurde auch Überlegungen zur Umsetzung der Agenda 21 in den nächsten 10 bis 15 Jahre getroffen. Wichtig erscheint hier, dass alle Lokalen Agenda 21 bzw. Nationale Agenda 21 selbst auf die Nachhaltigkeit überprüft werden müssen.

Optimierungs- und Prüfverfahren für die Agenda 21 / Nachhaltigkeit

Die Frage von Indikatoren, der Nachhaltigkeitsdefinition, der Operationalisierung der Nachhaltigkeitskonzeption hat im Projekt zu zahlreichen Diskussionen geführt. Als Schlüsselproblem stellte sich im Altmühltal-Projekt die Frage wie mit hoher Wahrscheinlichkeit nachhaltige Entwicklung -trotz hoher inhaltlicher Komplexität - in einer Region optimiert werden kann. Die Agenda 21 ist selbst schon so komplex, dass sie nur von "Eingeweihten" wirklich verstehbar ist, z.B. wenn alle Fortschreibungen (z.B. Rio plus 5)mitberücksichtigt werden müssen. Gerade in der Praxis wurde häufig über das "dicke Buch" Agenda 21 geklagt. Aus diesem Grunde wurden Überlegungen zur Reduktion von inhaltlicher Nachhaltigkeitskomplexität angestellt, die dazu führten, dass im Prinzip die Agenda 21 auf eine Seite bzw. ein Verfahren reduziert werden kann. Als Ansatzpunkt wurde eine entscheidungstheoretischer Ansatz gewählt, der in Form einer Heuristik (Prüfverfahren) bzw. eines **speziellen Selektions- und Optimierungsverfahren eine hohe Sicherheit für nachhaltige Entwicklungspfade und Entscheidungen** gewährleistet. Obwohl dies sehr theoretisch klingt, könnten solche Verfahren in der Praxis einen langfristigen qualitativen Nachhaltigkeitsprozeß sichern - der für den Zielzustand einer zukunftsfähigen Erde unabdingbar ist. Mit der Heuristik können auch schon **entwickelte Nationale, Regionale und Lokale Agenden 21, sowie Umsetzungsprojekte auf ihre Nachhaltigkeit geprüft** werden. Die Diskussion wurde sogar soweit geführt eine wirklich nachhaltige Agenda 21 zu entwerfen, im Sinne einer **Agenda 21+**, welches jedoch nur über ein größeres Forschungs- und Konsensprogramm möglich wäre. **"Geprüfte" Agenden 21 +** könnten wichtige Korrekture für die zweite Bilanzierung der Agenda 21 im Jahr 2002 (Rio plus 10) sein. Interessant war auch eine intensive Diskussion mit den Mathematikern über den Einsatz des **Operations Research for Sustainable Development**, auch hier besteht erheblicher Forschungsbedarf. Das Grundproblem für Entscheidungen über komplexe Nachhaltigkeitsprozesse liegt darin, dass diese kaum noch "Freihand" gefällt werden können, beispielweise muß eine kommunale Klimaschutzstrategie mit mehr als einer Option "gerechnet" werden, da nicht direkt gesagt werden kann was die nachhaltigste Option ist. Dies hat für die gesamte Praxis der Agenda 21 Umsetzung erhebliche Bedeutung.

Zur Bedeutung partizipativer Kommunikation im Agenda 21-Prozeß

Gleiches gilt auch für die Partizipation. Die Partizipation erfolgte sowohl durch direkte und indirekte Mitwirkung in einzelnen Projekten und Maßnahmen, als auch durch Umweltbildung und eine **intensive Umweltkommunikation** durch Veranstaltungen die häufig in der regionalen Presse, Radio und im Fernsehen "massenwirksam" vermittelt wurden. Das Veranstaltungsspektrum reichte von Aufklärungsaktionen, Vorträgen, Gottesdiensten, Broschüren, Diskussionsveranstaltungen, Messen und Ausstellungen, einem Symposium, Seminaren, Exkursionen, Bildungsveranstaltungen, einen Film, Internetpräsentationen, Umweltpreisausschreiben, Checklisten bis hin zur Beratung. Besonders wichtig war dabei die Integration von Umweltbildung und Umweltkommunikation. So konnte beispielsweise über die Inhalte eines Vortrags mit Diskussion (**Umweltbildung**) mit nur 30 Teilnehmer über 10.000 potentielle Leser (**Umweltkommunikation**) informiert werden. Teilweise konnte dabei mit einer Presse Aktion (Umwelt-Check) über 500.000 Mitbürger durch Printmedien regional informiert werden. Diese Kombination war einer der wichtigsten Hebel des Projekts, insbesondere deshalb weil sie häufig angewandt wurde. Nachhaltigkeitsleitbilder können damit durchaus massenhaft popularisiert werden und Einfluß auf das **Umweltverhalten** ausüben. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass der Anteil nichtzukunftsfähiger regionaler Kommunikation in den Medien z.B. in der Werbung überwiegt. Dabei kann auch die regionale Werbung eine positive Funktion für Umweltkommunikation ausüben, insbesondere, wenn sie positiv eingesetzt wird (Werbung für nachhaltige Produkte). Auch diese Funktion wurde im Projekt positiv getestet (Umweltmesse). Von großer Bedeutung ist eine **ereignisorientierte Umweltkommunikation**. Gerade regionale Medien und auch die Öffentlichkeit sind besonders dann für einzelne regionale Themen sensible, wenn Großereignisse stattfinden, wie z.B. die Klimakonferenz (Berlin). Dieser Verstärkereffekt (Medienwind) wurde öfter ausgenutzt.

Weiterführende Überlegungen

Es wurden interessante Erfahrungen über regionale Entscheidungsprozesse für nachhaltige Entwicklung und Optimierung, sowie Grenzen und Möglichkeiten von botton-up-Strategien und von Stakeholder-Ansätzen, gesellschaftliche Widerstände und institutionelle Widerstände gegen nachhaltige Entwicklung, Chancen zukunftsfähige Lebensstile gesammelt, die derzeit wissenschaftlich ausgewertet werden (Dissertation).

Probleme des Altmühltal-Projekts:

Das Altmühltal-Projekt war nur ein erster kleiner Schritt auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung und es gab - trotz positiver inhaltlicher Gesamtbilanz - auch viele Probleme im Projektverlauf. Bis zum Zielzustand eines zukunftsfähigen Altmühltals müssen zahlreiche, teilweise sehr große Umsetzungsprojekte und Maßnahmen implementiert werden, die nur angedacht wurden. Große Probleme liegen dabei bei dem wahrscheinlichen gesellschaftlichen und institutionellen Trägheiten und Widerständen die den Prozeß der nachhaltigen Entwicklung ernsthaft gefährden können. Besonders der "bürokratische Todeslauf" in Institutionen kann auch die besten Initiativen abwürgen- selbst wenn diese von der Spitze mitgetragen werden. Jedes erfolgreiche Agenda 21-Projekt kann damit konfrontiert werden. Auch das Altmühltal-Projekt blieb davon nicht unberührt.

Widerstände und Trägheiten gegen nachhaltigen Entwicklung

Diese Widerstände und Trägheiten können nur dann überwunden werden, wenn sich eine starke Lobby für nachhaltige Entwicklung in der Gesellschaft und in den Institutionen einsetzt. Das große Netzwerk der Projektpartner konnte durchaus als solch eine Lobby verstanden werden, welches ein spürbares starkes Gewicht hatte und insbesondere die öffentliche Meinungsbildung nachhaltig beeinflussen konnte. Hier liegt die Chance der NGOs aber auch von staatlichen Institutionen, die für die Umsetzung "harter" Nachhaltigkeitsziele hier auf eine gute Zusammenarbeit angewiesen sind. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist die institutionelle Meinungsbildung, die nur durch Schulungen und Informationsveranstaltungen verbessert werden kann.

Auch der bei Verbundprojekten notwendige Verwaltungsaufwand kann problematisch sein, wenn keine optimale Rahmenbedingungen gegeben sind. Obwohl das Altmühltal-Projekt nur mit einem Projektvolumen von ca. 300.000 DM ausgestattet war, war dieser verwaltungstechnische Aufwand erheblich. Auch der lange "haushalts- und buchungstechnische Weg" des Projekts (Partner, Akademie, Universität, Stiftung) müsste kürzer organisiert werden. Wichtig sind auch klare und verlässliche verwaltungs- und haushaltstechnische Rahmenbedingungen und Abstimmungsprozedere, die beim Altmühltal-Projekt eigentlich nur in den ersten zwei Jahren gegeben waren und nach Veränderung der Rahmenbedingungen zu vielfältigen haushalts- und buchungstechnischen Problemen geführt haben. Dies war ein Grund, dass das vorgesehene Projektvolumen um ca. 15 Prozent überschritten wurde. Dies wäre durchaus vermeidbar gewesen, da die Zusammenarbeit mit der Verwaltung und der Finanzverwaltung eigentlich sehr gut war. Ein weiteres Problem für die Zusammenarbeit können auch Personalwechsel erzeugen, insbesondere auch bei Projektpartner und an der Spitze von beteiligten Projektpartnern. Bis ein neuer Ansprechpartner gefunden ist, der das Projekt wirklich versteht, vergeht eine erhebliche Zeit. Deshalb sollten grundsätzlich immer zwei Vertreter von Kooperationspartnern eingebunden werden, auch die Möglichkeit von "training on the project" sollte ernsthaft bedacht werden. Auch die gute Vorbereitung aller Projektbeteiligten am Anfang eines Projekt ist sehr wichtig. Wechsel an der Spitze können sich gerade bei komplexen Projekten erheblich auswirken und sind nicht zu unterschätzen. Hier ist eine frühzeitige Kontaktaufnahme und Aufklärungsarbeit notwendig, damit die Unterstützung "von oben" über den Projektzeitraum gesichert wird.

Kommunikationsprobleme und Informationsflut

Ein weiteres Problem betrifft die Kommunikation zwischen den Projektbeteiligten, hier empfiehlt sich die Einbindung einer virtuellen Projektplattform im Sinne eines Intranets um einen möglich optimalen Kommunikationsfluss zu gewährleisten. Beim Altmühltal-Projekt konnte z.B. nicht alle Aktivitäten erfasst werden, da gerade die vielen Ortverbände Veranstaltungen und Maßnahmen, die vom Projekt initiiert wurden, durchführten - über die es keine oder nur unzureichende Rückmeldung gab. Auch der Informationsfluß und die Informationsmenge sollten nicht unterschätzt werden, auch hier ist ein Intranet ein gute Möglichkeit. Die interessierte Öffentlichkeit kann sehr gut über das Internet mit Informationen versorgt werden, dies wurde im Altmühltal-Projekt ansatzweise ausgetestet und ist erheblich ausbaufähig.

Probleme als Lernerfahrung

Insgesamt sind alle Probleme des Altmühltal-Projekts eine wichtige Lernerfahrung gewesen und haben damit auch eine positive Funktion für die erfolgreiche Bewältigung von zukünftigen Projekten.

Gesamtbilanz des Altmühltal-Projekts

Insgesamt kann gesagt werden, dass das Projekt die ursprünglich gesetzten Ziele erfüllen konnte. Das Projekt hat ein erhebliches Wirkungs- und Innovationspotential entwickelt, vor raus durchaus ein Arbeitsprogramm für die nächsten 25 Jahre entstehen könnten. Das Kosten-Nutzenverhältnis wurde bis zum Rand des Möglichen und Erträglichen hoch optimiert (Nachhaltigkeits-Effizienz). Jede DM und jede Arbeitsstunde, die im Projekt eingebracht wurde, hat eine hohe "Nachhaltigkeits-Rendite" erzielt, wozu normalerweise wahrscheinlich ein Vielfaches an finanzielle Ressourcen notwendig gewesen wären.

Erfolgsfaktoren

Die Gründe für diesen Erfolg lagen in den sehr günstigen Umständen des Projekts, wie z.B. der Aufhängung als Nationalprojekt, des hochmotivierten Einsatz der jungen Mitarbeiter, die gute sonstige Unterstützung durch zahlreiche Institutionen, die gute Zusammenarbeit der Projektpartner, die Netzwerkstrukturen, die Synergieeffekte gemeinsamer Arbeit, der gemeinsame Wille etwas zu bewegen, in der Verantwortung für die Schöpfung, das Zusammenarbeiten der jungen mit der älteren Generation, letztlich sicherlich auch in der ausgeprägten christlichen Grundhaltung.

Möglichkeiten der Aktivierung von kirchlichen Nachhaltigkeitspotentialen

Das fundamentale Ergebnis des Projekts liegt eigentlich auf einer anderen Ebene. Es konnte gezeigt und bewiesen werden, dass kirchliche Institutionen mit ihrem ganzen institutionellen Gewicht regional über einer der stärksten Nachhaltigkeitspotentiale verfügen, die brach liegen. Wenn sich alle 2500 Bistümer, die über 200000 Pfarrgemeinden, die gut 1000 katholischen Hochschulen und Universitäten, die zahlreichen katholischen Organisationen und die über 1 Milliarde Katholiken für die Praxis nachhaltige Entwicklung einsetzen würden, wäre dies eines der größten globalen Potentiale für nachhaltige Entwicklung. Denn gerade die katholische Kirche hat zweifelsohne die größte weltumspannende Organisation der Erde. Gleiches gilt auch für die anderen Konfessionen und Weltreligionen. Es gibt viele Anzeichen dafür, dass ohne die zukünftige Mitwirkung der Weltreligionen an der Praxis nachhaltiger Entwicklung das Nachhaltigkeits-Konzept und die Umsetzung der

Agenda 21 scheitern werden. Für die Projektregion und für Europa konnten durch das Projekt hierzu die Rahmenbedingungen verbessert werden.

Anlage: Ausgewählte Veranstaltungsbeispiele (nicht vollständig)

1995

06.02. Auftaktveranstaltung zum Europäischen Naturschutzjahr 1995;
Altmühltal-Projekt; **"Naturschutz und Lebensstile im Naturpark
Altmühltal"**;

27.04. Diskussionsveranstaltung: **Der landwirtschaftliche Kleinbetrieb als Gewinner der
momentanten Agrarmisere?**

10.05. - 26.07 4. Umweltringvorlesung; **Naturschutz und Lebensstile 1995**

10.05. **4. URV "Umweltmeister Deutschland? Kritische Bilanz zum
Klimagipfel '95 in Berlin"**; Christoph Bals, GERMANWATCH

01.06 **Beitritt der Stadt Eichstätt zum Klimabündnis der**
auf Initiative der Franz von Assisi Akademie

14.06. **4. URV "Bedrohung unserer Lebensgrundlage durch Automobilität und
Energieverschwendung zugunsten individueller Lebensstile"**; Dipl.
Ing. Achim Thiel - Umweltinstitut München e.V.

15.06 **Hearing mit Kommunalpolitikern zum Klimabündnis der**

21.06. **4. URV "Alles Öko? Die richtige Kleidung für einen**

26.06. **Veröffentlichung des Konzeptes " Zukunftsfähiges**

28.06. **4. URV "Warum zerstört der Mensch die Erde wider die**

05.07. **4. URV "Die vergessene Natur? Ökologie und Umweltpolitik**

12.07. **4. URV "Schutz der Erde. Zur unheilvollen Trennung von**

19.07. **4. URV "Zukunftsfähiges Deutschland. Wege zu einer**

26.07. **4. URV "Umweltschutz als Eigennutz. Umweltkosten**

07.10. **"Zukunft gestalten - Natur erhalten"** ein Festakt mit
Unter anderem mit folgenden Impulsreferaten:

- **"Was ist Kirche und was muß sie mit der**

- **"Wie ist die Praxis in der Pfarrgemeinde ?"** Dr.

- **"Was können Christen für den Schutz der Erde**

- anschließende Podiumsdiskussion

1996

01.05. **„Aktionstag Umweltbildung“** im Informationszentrum Naturpark

- Kunst und Natur
- Grenzelose Erkenntnis: „Ökotourismus - Chance oder Alibi“ „Die
- Naturerfahrung und Naturschutz
- Lust auf Zukunft: „Von der Agenda 21 zur Wuppertaler Studie

'Zukun

04.05 - 04.10 5. Umweltringvorlesung; **Zukunftsfähiges Deutschland: Ein**

Beitra

04.05. **5. URV Vorstellung der Studie „Zukunftsfähiges**

Deuts

Des weiteren ein Tagesprogramm mit folgenden Punkten:
„Warum wurde die Studie in Auftrag gegeben“; Hans

Häusle

Podium: Hans Häusler, MISEREOR; Richard Mergner, Bund
Prof. Dr. Bernhard Sutor, KUE;

Naturs

Runde Tische:

-ZD-Eine Herausforderung für die

Impulsreferat: Hans Häusler

Entwic

**-ZD-Eine Herausforderung für Land und
Landwirtschaft?**

Impulsreferat: Dipl. Agrar. Carolin Fischer

-ZD-Eine Herausforderung für die

Impulsreferat: Landrat Albert Löhner

komm

-ZD-Eine Herausforderung für unseren

Impulsreferat: Ralf Stappen M.A.

Leben

-ZD-eine Herausforderung für die

Impulsreferat: Richard Mergner

region

**-ZD-Eine Herausforderung für Wirtschaft
und Unternehmer?**

Impulsreferat: Dipl. Braumeister Michael Krieger

-ZD-Eine Herausforderung für

Impulsreferat: Prof. Dr. Bernhard Sutor

Gesell

-ZD-Eine Herausforderung für Kirche und

Impulsreferat: Simon Kirchner

Pfarrg

ZD: „Zukunftsfähiges Deutschland“

10.05. **Naturerleben: „Fledermäuse in Meilenhofen“**; Johann Bauch

15.05. **Naturerleben: „Besichtigung der BN - Grundstücke**

19.05.	Naturerleben: "Vogelkundliche Wanderung"; Gerd Träger	
22.05.	5. URV "Zukunftsfähiges Bayern. Umsetzung der Agenda	21in B
27.05.	Naturerleben: "Den Naturpark kennenlernen" Johann Beck	
05.06.	5. URV Zur regionalen Umsetzung der Studie	
10.06.	Umweltwoche: "Zukunftsfähige Universität"; Vorstellung des Umweltwoche: Ökofeier	
11.06.	5. URV Zukunftsfähige Unternehmenskonzeption in Naturerleben: "Der Biber kehrt zurück!" Johann Beck Umweltwoche: "Mobil ohne Auto" Aufruf zum bundesweiten Umweltwoche: "Erste Hilfe fürs Fahrrad" Umsonst Schläuche Umweltwoche: "Zukunftsfähige Unternehmenskonzeption" Umweltwoche: Campus-Gottesdienst der KHG	flicken, Heinz H
12.06.	Umweltwoche: Bio-Einkaufsgemeinschaft "Die Qual des Wahls - Ethik im Supermarkt. Wie mein	Einkau
13.06.	Umweltwoche: "Naturerfahrungsspiele - nur Spielerei ?" Umweltwoche: "Das jüngste Gericht" - Fernsehfilm über ein	Markus zukunf
14.06.	Umweltwoche: Besichtigung der Rienburger Brauerei	
16.06.	Naturerleben "Naturerfahrung"; Werner Kaindl	
17.06.	5. URV: "Kritische Analyse der Studie Zukunftsfähiges	Deuts
19.06.	5. URV "Lokale Agenda 21. Das Köpenicker Modell" Dr.	Dr. Kla
25./26.06	Umfrage unter Eichstätter Bürgern zur Mitgliedschaft	der St
29.06.	"Baukurs für Sonnenkollektoren zur	Brauch
03.07.	5. URV: "Aufbruch in Dornhausen - ein Beitrag zu einer	region
10.07.	5. URV: "Internationale Gerechtigkeit und Globale	Partne
13.07.	"Pflegemaßnahmen auf unseren Grundstücken im	Scham
17.07.	5. URV "Schutz der biologischen Vielfalt. Zur Umsetzung	der Bi
20.07.	"Eichstätt, wo sind Deine Eichen?" Johann Beck	
25.07.	"Wo die Nudeln wachsen" Erkundung eines Biobauernhofes mit allen	
31.07.	"Die Fische der Altmühl und ihrer Nebengewässer"	

07. - 11.08. **"Tour de Altmühl"** Fahrradtour durch den Naturpark Altmühltal
- 20.08. **"Eine volle Ladung Sonne"** Praktischer Einsatz von Solar-Energie.
03. - 05.09.
Akademie Seminar/Workshop: **"Gut leben statt viel haben oder Einfluß"**

02. - 05.10. Europäisches **Symposium "Christentum und zukunftsfähiges**
Graz 1997.

Programm:

02.10.

Begrüßung

Dr. Jean-Pierre RIBAUT
Grußworte
Dieter **SALOMON**, Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken des
Dr. Josef **SCHMIDRAMSL**, 1. Bürgermeister von Eichstätt
Dr. Heinrich **VOKKERT**, Umweltbeauftragter der Evangelischen
Msgr. Hilary **SENOO**, Generalsekretär des Symposiums der
Msgr. Michael-Aidan **COURTNEY**, Ständiger Beobachter des Heiligen

Bistum
Kirche
Bischof
Stuhls

03.10.

1. Teil Christentum und Zukunftsfähiges Europa

Die Zweite Europäische Ökumenische Versammlung 1997 und die

Einführungsreferat I: **Towards Sustainable Europe ?** Europas Weg
Maria BUITENKAMP, Friends of the Earth Europe, Niederlande

zu eine

Einführungsreferat II: **Christentum und Zukunftsfähiges Europa**
Botschaft der Kreta Konsultation 1995 über Umwelt und Entwicklung
Prof. Dr. Lukas VISCHER, ehem. Direktor am Ökumenischen Rat der

Kirchen

**Impulsreferate und Podiumsdiskussion
Zukunftsfähiges Europa - Eine Herausforderung für die**

Ökumene

Katholische Position: Isolde SCHÖNSTEIN, Österreich
Orthodoxe Position: Prof. Georges MANTZARIDES, Griechenland
Evangelische Position: S.E. Bischof Bjorn BUE, Norwegen
Prof. Dr. VISCHER, Schweiz
Maria BUITENKAMP, Niederlande
Moderation: Dr. Jean - Pierre RIBAUT, Frankreich

Kurzbeiträge zu den Themen der Arbeitsgruppen durch die

Moder

(1) Christentum und Klimaschutz

Prof. Dr. Lukas VISCHER; Schweiz

(2) Christentum und Schutz der Biodiversität

Frits PRILLEVITZ, Ex. Direktor European
Center for Nature Conservation, Niederlande

**(3) Christentum und die Agenda 21 / sustainable
development**

Rev. Dr. Emmanuel Agius, Stiftung für interantionale Studien, Future

Genera

(4) Christentum und zukunftsfähige Lebensstile und

drs. Tini BRUGGE (Moderatorin), Franciscan Cooperation, Niederlande

Wirts

Workshops

(1) Christentum und Klimaschutz

Moderator: Prof. Dr. Lukas VISCHER

(2) Christentum und Schutz der Biodiversität

Moderator

(3) Christentum und die Agenda 21 / sustainable development

Moderator: Dr. Eammanuel AGIUS

(4) Christentum und zukunftsfähige Lebensstile/Wirtschaftssysteme

Moderatorin: drs. Tini Brugge

„Unterwegs nach Graz. Zum Stand der Vorbereitungen der

Dr. Stefan VESPER, Versammlungssekretär der Europäischen

Zweite
Bischof

04.10.

Ökumenischer Gottesdienst zum Franziskustag in der KHG
Ansprachen: S.E. Bischof Dr. Walter Mixa, Bischof von Eichstätt (kath.)
S.E. Bischof Bjorn Bue, Bischof von Stavanger (evangl.)

2. Teil: BASEL - RIO - GRAZ

Hinblick auf

Die neue Praxis ökologischer Verantwortung, besonders im
kommende Generationen

Vorträge mit Diskussionen

Basel 1989 - Graz 1997

Bilanz und Perspektiven des ökumenischen Prozesses zur

Dr. Jean Pierre RIBAUT, Europarat, Frankreich

Präsident der Franz von Assisi Akademie

Bewah

**Die neue Praxis ökologischer Verantwortung für ein
zukunftsfähiges Europa - mit Erfahrungsberichten**

(1) „Zukunftsfähiges Deutschland“ - Ein

Jörg SIEBERT, Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR

Erfahr

Rio 1992 - New York 1997

Bilanz und Perspektiven des Rio-Folgeprozeß in Europa*

Prof. DR. Klaus TÖPFER, Bundesminister

ehem. Vorsitzender CSD - Kommission der Vereinten Nationen

(2) „Zukunftsfähiges Rumänien“ - Ein Erfahrungsbericht

Bela SZAKATA, AIDROM, Rumänien

(3) „Zukunftsfähiges Italien“ - Ein Erfahrungsbericht

Dr. Marco MOROSINI, Franz von Assisi Akademie, Italien

Podiumsdiskussion

Zukunftsfähiges Europa im Nord-Süd und Ost-West-Kontext

Jörg SIEBERT (BRD), Bischöfliches Hilfswerk Misereor

Bela SZAKATAS (Rumänien),

Dr. Marco MOROSINI (Italien),

Rev. Msgr. Hilary SENOO (Ghana), Afrikanische Bischofskonferenz

Dr. RIE

05.10.

**3. Teil Das Christentum und die Lokale Agenda 21 in
Beispiele für die neue Praxis ökologischer Verantwortung**

**Schöpfungsverantwortung - konkret. Die neue Praxis
ökologischer Verantwortung am Beispiel Österreichs.**

Isolde SCHÖNSTEIN, Leitung der Arbeitsgemeinschaft

Schöpfungsverantwortung, Österreich

Das Christentum und die Lokale Agenda.

Unterstützung des Lokalen Agenda 21 - Prozeß durch Pfarreien und Bistümer (mit Projektbeispielen)
Ralf Klemens STAPPEN M.A., Sekretär der Franz von Stv. Vorsitzender des Umweltausschuß des Diözesanrats

Assisi A

**Die Lokale Agenda 21 in Europa - konkret.
Das Projekt Ökostadt 2000 Graz***

Margit BAUMHAKEL, Magistrat der Stadt Graz - Amt für

Umwel

Exkursion: Zukunftsfähiges Altmühltal.

Vorstellung des Altmühltal - Projekts mit Exkursion zu Windkraft - Anlage
Bio - Bauernhof
Besichtigung einer Öko - Brauerei in Riedenburg an der Fahrt auf der Donau

zukunft

Donau

04.10. **5. URV "Rio 1992 - New York 1997. Bilanz und**
"Christentum und Zukunftsfähiges Europa)

Perspe

05.10 - 06.02 6. Umweltringvorlesung: Zukunftsfähiges Deutschland II;

Innov

05.10. **6. URV Runder Tisch "Wege zur zukunftsfähigen Komune";**
"Lokale Agenda 21 in Europa - konkret. Das Projekt
Ökostadt 2000 Graz" Dr. Karl Niederl, Leiter des Umweltamtes der Stadt Graz

"Projekte und Initiativen im ländlichen Raum" Rudolf Eineder,

1. Bürg

28.10. **"Aufbruch nach Dorfhausen; Auf's Land kommts an"**

31.10. **"Goldener Herbst"** Kleine Naturerlebniswanderung für Senioren;

07.11. **6. URV "Ökologische Produkte für eine zukunftsfähige**

Region

09./10.11 **Eichstätt Innovativ - DIE UMWELTMESSE**
Schirmherr: Oberbürgermeister Arnulf Neumeyer

Vortragsprogramm:

"Alternative Energien und Baubiologie"; Ursula Erb, Baubiologin & Umweltberaterin; Thomas Hümmer, Dipl. Ing.

"Unsere einheimischen Fledermäuse"; Johann Bauch,

"Ökologischer Hausbau"; Konrad Speth, Architekt

"Schadstoffe in der Raumluft"; Fr. Weinberger, Umweltberaterin

"Wie der Verbraucher den Markt beeinflussen kann"; Beate

Oesten

"Nur geborgt" ; Videofilm über das Altmühltal-Projekt

"Zug um Zug"; Videofilm

"Grüne Bibel?" ; Videofilm zur Umsetzbarkeit eines Zukunftsfähigen

Deutsc

- | | | |
|----------------------------|--|--------------------------|
| 14.11. | 6. URV "Wissenschaft und zukunftsfähige Entwicklung"
Innovative Modelle für zukunftsfähige Umweltstudiengänge; MA Ralf | Stappe |
| 06.12 | Nachtreffen zu "Eichstätt Innovativ" und Initiierung einer | |
| 12.12.
Kirche in Bayern | 6. URV "Kirchliches Handeln für die Zukunft der
Dipl. -Theologe. Dobmeier, Umweltbeauftragter Erzbistum München - | Schöp
Freising |

1997

- | | | |
|--------|---|---------------|
| 30.01. | 6. URV "Zukunftsfähiges Deutschland - eine | Herau |
| 06.02. | 6. URV "Zukunftsfähigkeit bewahren - gegen die globale | Beschl |